

## Brennpunkt

### Wie viel Pampers verträgt der Sport?

Es ist erwiesen Kinder brauchen zu ihrer Entwicklung altersgemäße Spiel- und Bewegungsformen. Sei es aus **gesundheitlichen** (Setzen von Wachstums- und Entwicklungsreizen...), **motorischen** (Aneignung von Bewegungserfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten...) oder **sozialen** und **personalen** Gründen (Förderung sozialer Verhaltensweisen, Regelakzeptanz, Anpassung an Partner, Stärkung des Selbstkonzepts, Verantwortungsübernahme ...). Die stichwortartige Auflistung könnte fortgeführt werden.

In vielen Kindergärten, Abteilungen von Sportvereinen, freien Mutter-Kind-Gruppen, VHS-Kursen usw. ist man sehr darum bemüht – mehr oder weniger professionell – den genannten Zielsetzungen gerecht zu werden. Man versucht, den Kindern ein vielseitiges, spannendes, kindgerechtes, freudbetontes und die Kreativität und Eigentätigkeit berücksichtigendes Bewegungsangebot zu ermöglichen – sei es in der freien Natur (z. B. im Wald) oder in vorhandenen Sportstätten. Normierte Bewegungsangebote fehlen dabei meist oder sind bewusst nicht Ziel der Aktivitäten.

Das ist lobenswert, weil viele äußere Einflüsse (Umwelt, Elternhaus, mediale Angebote) die für die gesunde Entwicklung der Kleinst- und Kleinkinder notwendige Bewegungsvielfalt beschränken. Wünschenswert wäre allerdings eine noch intensivere Qualifizierung der mit dieser Altersgruppe arbeitenden Betreuungspersonen.

Neben den genannten Bemühungen finden sich aber auch Elterninitiativen, Trainer und vor allem Vereine, die sich die sport(art)bezogene ‚motorische Förderung‘ der Altersgruppe der 1-5-jährigen Kinder auf die Fahnen geschrieben haben. „Handball-Kindergarten“, „Volleyball-Kindergarten“, „Tennis-Kindergarten“, „Fußball-Kindergarten“, „Sport-Kinderkrippe“ usw. nennen sich deren Aktivitäten. Manche bemühen sich dabei, trotz eindeutig sportartorientierter Bezeichnung um eine Grundausbildung, die das Kennenlernen verschiedener Spiele im Mit- und Gegeneinander beinhaltet.

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich allerdings, dass oft handfeste sportartspezifische Interessen verfolgt werden. Eine „Einladung zum Handball-Schnuppertraining“ an den Kindergarten, „Schnuppertraining für 3-4-Jährige“,

„Handball-Kindergarten ab 3 Jahren“, „Kindergarten Volleyball Camp Drills“, „Tenniskindergarten für Kids ab 3 Jahren“, Festlegung von „Trainingszeiten“ ... die Liste könnte mit Beispielen aus nahezu allen (nicht nur den genannten!) Sportarten fortgeführt werden.

Aussagen wie die, dass es dabei darum geht, „Fertigkeiten zu erlernen, die für das Zielspiel unerlässlich sind“, dass „Nachwuchshoffnungen“ geweckt werden, dass „echte Cracks auch schon mit 3 Jahren auf den (Tennis) Platz dürfen“ und „Tennisschläger und Bälle vom Verein gestellt werden“ lassen darauf schließen, dass nicht immer nur die Sorge um das frühkindliche Wohlergehen und die vielseitige Bewegungserziehung im Vordergrund stehen. Überdeutlich wird dies z. B. auch durch die Aktivitäten eines Trainers, der regelmäßig durch die Kindergärten fährt, „um dort Werbung für die ... Sportart zu machen“ und dass bei einer anderen Sportart die „.....-Küken an Kinder- und Clubmeisterschaften teilnehmen und um Pokale und Medaillen kämpfen“ dürfen.

Es geht hier offensichtlich vor allem darum, das rare Gut „Kind“ rechtzeitig – also so früh wie möglich – an eine Sportart oder an einen Verein als zukünftiges Mitglied zu binden, es sportartspezifisch zu schulen und damit einseitig leistungsbetont zu fördern oder den jeweiligen Trainer/Übungsleiter ins Brot zu bringen.

Bahnt sich hier eine Entwicklung an, die in manchen Kreisen durchaus erwünscht sein könnte, war doch die ‚Medaillenausbeute‘ der letzten Sommer-Olympiaden rückläufig? Eine mögliche Ausrichtung auf sportartbezogene medaillen- und erfolgsorientierte ‚Erziehungsziele‘ könnte bald auch die Pampersgeneration in der „Sport-Kinderkrippe“ – entgegen aller treuherzigen Beteuerungen – treffen. Schade!



Heinz Lang  
Schriftleiter der Lehrhilfen



Heinz Lang

## Zu diesem Heft

Günter Stibbe

### Sport im Ganztag

Das Thema „Ganztagsschule“ hat in Deutschland durch das von der damaligen Bundesregierung im Jahr 2002 initiierte „Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung“ (IZBB) mit einem Finanzvolumen von ca. vier Milliarden Euro für die Schuljahre 2003/2004 bis 2007/2008 eine enorme Aufwertung erfahren. Damit sollte die flächendeckende Etablierung von Ganztagsschulen in den Bundesländern angeregt werden. In der Folge wurden von der Kultusministerkonferenz einige wenige Rahmenbedingungen vorgegeben und drei verschiedene Formen – die offene, teilgebundene und vollgebundene Ganztagsschule – idealtypisch festgelegt.

Angeregt durch diese bildungs- und sozialpolitischen Entwicklungen beschäftigt sich auch die Sportpädagogik seit etwa 2005 vermehrt mit Veränderungen und Implikationen zur Aufnahme von Bewegung, Spiel und Sport in den schulischen Ganztag (vgl. die Literaturdokumentation von Arimond, Böttcher & Pupkes in diesem Heft). Vereinfachend lassen sich in der aktuellen sportpädagogischen Diskussion zwei Themenschwerpunkte ausmachen: Grundlegende konzeptionelle Überlegungen zur Einbindung von Bewegung, Spiel und Sport in das ganztägige Schulleben sowie daraus erwachsende Veränderungen für Schule und Sportverein (vgl. die Stellungnahme des DOSB in diesem Heft) und empirische Studien zu Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Rahmen der Ganztagschulentwicklung. Im Themaheft werden Fragen, Prob-

leme und Erkenntnisse zu beiden Schwerpunkten berücksichtigt.

Bislang weniger diskutiert wurden Auswirkungen auf das Selbstverständnis von Sportlehrerinnen und Sportlehrern in der Ganztagsschule, die nicht zuletzt vom zugrunde gelegten pädagogischen Konzept und dem Verständnis des schulischen Bildungsauftrags geprägt werden. Hier setzen Nils Neuber und Jennifer Jordens mit ihrem provokanten Titel „Verschlafen die Sportlehrkräfte den Ganztag?“ an. Ausgehend von Veränderungen des Bildungssystems sehen sie die Ganztagsschule in ein kommunales Bildungsnetzwerk eingebunden, das neue Anforderungen an die Aufgaben von Sportlehrkräften stellt. Die Autoren begreifen diese Entwicklung als Chance für den Schulsport. Reiner Hildebrandt-Stramann geht in seinem Beitrag der Frage nach, wie Ganztagsschulen mit der umfangreicheren Zeit im Unterschied zu Halbtagschulen umgehen. Es geht um die Rhythmisierung des Lebens und Lernens in der Ganztagsschule und den Zusammenhang von Rhythmisierung und Bewegung. Ingo Wagner präsentiert schließlich ausgewählte Ergebnisse einer repräsentativ angelegten empirischen Studie zu Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag der Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen und stellt Bezüge zu empirischen Erkenntnissen vergleichbarer Untersuchungen her.

Das vorliegende Themaheft ist der Auftakt zu einer Beitragsreihe zum „Sport im Ganztag“, die in loser Folge erscheinen soll. Sportlehrkräfte, Sportpädagoginnen und Sportpädagogen, Institutionen, Organisationen und Verbände sind aufgerufen, sich an dieser (sport-)pädagogisch und gesellschaftspolitisch wichtigen Diskussion in unserer Zeitschrift zu beteiligen.



# Verschlafen die Sportlehrkräfte den Ganzttag? – Zum Wandel der Sportlehrerrolle in kommunalen Bildungslandschaften

Nils Neuber & Jennifer Jordens

*Durch den Ausbau der Ganzttagsschule und die Vernetzung mit Partnern in kommunalen Bildungslandschaften verändern sich Schule und Schulsport zunehmend. Sportlehrkräften bietet das die Chance, sich als Expertinnen und Experten für Bewegung, Spiel und Sport im Rahmen der Ganzttagsschulentwicklung zu profilieren. Vorliegende empirische Befunde zeigen allerdings, dass sie sich bislang kaum im Ganzttag engagieren. Ausgehend vom Wandel des Bildungssystems skizziert der Beitrag die Ganzttagsschule als Knotenpunkt im Bildungsnetzwerk einer Kommune. Die gewandelten Anforderungen an Sportlehrkräfte werden anhand von Planungs-, Organisations-, Moderations- und Beratungsaufgaben beschrieben und als Chance für die Schulsportentwicklung verstanden.*

## **Are Physical Educators Missing the Change to Whole Day Schools? The Role Change of Physical Educators in Municipal Educational Areas**

*School and physical education are increasingly changing due to the extension to whole day schools and the connection with partners in municipal educational areas. Thereby physical educators have the opportunity to distinguish themselves as experts of movement, play and sports in the context of developing whole day schools. However present empirical data show that thus far they hardly get involved in whole day schooling. Based on the change in the educational system the authors place the whole day school at the focus of the municipal educational network. They describe the changing responsibilities for physical educators with respect to tasks of planning, organizing, moderating and advising, and see the change as an opportunity to further develop physical education.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

Der Ausbau der Ganzttagsschule hat die Bildungs- und Schullandschaft ebenso wie den Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verändert. Schülerinnen und Schüler verbringen deutlich mehr Zeit in der Schule als zuvor. Davon sind auch ihre Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten betroffen. Der Ganzttagsschule kommt insofern die Aufgabe zu, Kindern und Jugendlichen adäquate Bewegungsangebote im Vor- und Nachmittagsbereich bereitzustellen. Es liegt auf der Hand, dass sich dadurch nicht nur die Schulstruktur, sondern auch die Aufgaben des Schulsports verändern. Tatsächlich liegen mittlerweile erste Modelle und Befunde zum Sport im Ganzttag vor (vgl. Böcker & Laging, 2010; Naul, 2011; Derecik, Kaufmann & Neuber, 2012). Welche Anforderungen diese geänderten Ausgangsbedingungen an Sportlehrkräfte stellen, wurde dagegen bislang kaum untersucht. Ausgehend vom Wandel des deutschen Bildungssystems werden Ganzttagsschulen im Folgenden als Knotenpunkte im Bildungsnetzwerk einer Kommune beschrieben. Vor diesem Hintergrund werden die gewandelten Anforderungen an Sportlehrkräfte als Chance für die Schulsportentwicklung verstanden.

## **Wandel des Bildungssystems – vom Bildungsmonopol zum Bildungsnetzwerk**

Das Bildungsthema hat nach wie vor Konjunktur: Bildungsstandards, Bildungslandschaften, Bildungsmonitoring und vieles mehr sollen nach den ernüchternden Ergebnissen der PISA-Studien zu Beginn des

21. Jahrhunderts zur Qualitätssteigerung des bundesdeutschen Bildungswesens beitragen. Dabei geht es um mehr als nur eine erneute Schulreform; sichtbar werden vielmehr „die Konturen eines umfassenden und grundlegenden *Strukturwandels des Erziehungs- und Bildungssystems*, wie es sich in seiner vorliegenden Gestalt in Deutschland seit etwa dem frühen 19. Jahrhundert herausgebildet hat“ (Grunert & Wensierski, 2008, S. 9, Hervorhebung N.N. & J.J.). Dieser



### Prof. Dr. Nils Neuber

Neuber ist Leiter des Arbeitsbereichs Bildung und Unterricht im Sport am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

E-Mail: Nils.Neuber@uni-muenster.de

Strukturwandel umfasst sowohl die Ausweitung des öffentlichen Bildungsauftrags von der frühen Kindheit bis hinein ins Erwachsenenalter („*Lebenslanges Lernen*“) als auch die zunehmende Verzahnung bislang getrennter Bildungsinstitutionen wie Familie, Schule, Jugendhilfe, Berufsausbildung und Hochschule („*Bildungsnetzwerk*“). Dadurch werden schulische und außerschulische Bildungsdebatten zunehmend aufeinander bezogen (Rauschenbach, 2011).

Während die schulische Bildungsdebatte von der Frage nach dem Ertrag des deutschen Schulsystems dominiert wird, kreist die außerschulische Bildungsdebatte um das *Zusammenspiel unterschiedlicher Bildungsmodalitäten und -orte*. Vor dem Hintergrund des 12. Kinder- und Jugendberichts der Bundesregierung wird davon ausgegangen, dass Bildung heutzutage „nur angemessen erfasst werden [kann], wenn die Vielfalt der Bildungsorte und Lernwelten, deren Zusammenspiel, deren wechselseitige Interferenz und Interdependenz, aber auch deren wechselseitige Abschottungen wahrgenommen werden“ (BMBFSFJ, 2005, S. 104). Entsprechend seien neben der Schule auch die Bildungspotenziale anderer Lernorte und -arrangements, wie z. B. Familien, Gleichaltrigengruppen, Vereine, Verbände, Medien oder kommerzielle Anbieter, zu berücksichtigen. Damit geht die Frage einher, wie die unterschiedlichen Bildungsmöglichkeiten sinnvoll aufeinander bezogen werden können. Grundlage der Bildungsdiskussion ist ein differenziertes *Lernverständnis*, das je nach Lernort, Lerninhalt und Inszenierung des Lernens unterschiedliche Arten des Lernens („*Lernmodalitäten*“) unterscheidet (vgl. Rauschenbach, Düx & Sass, 2006):

- Schulisches Lernen folgt danach vorrangig einem *formellen Lernbegriff*, der in der Regel auf zielgerichteten, strukturierten und verpflichtenden Erziehungs- und Unterrichtsprozessen beruht, die zertifiziert werden (z. B. durch die Sportnote).
- Demgegenüber steht ein *informeller Lernbegriff*, der mehr oder weniger ungeplant, unorganisiert und freiwillig in der Freizeit, aber z. B. auch auf dem Schulhof geschieht, dennoch aber wichtige Impulse für die Entwicklung Heranwachsender gibt.
- Angebote der Kinder- und Jugendhilfe basieren auf einem *nicht-formellen Lernbegriff*, der durchaus zielgerichtet und geplant, allerdings prinzipiell freiwillig und nicht zertifiziert abläuft; das betrifft z. B. auch die Ganztagsangebote außerschulischer Partner.

Die analytisch getrennten Lernmodalitäten lassen sich im Lebensalltag allerdings oft nur schwer auseinanderhalten. In der Folge des 12. Kinder- und Jugendberichts hat sich daher ein vernetztes Denken durchgesetzt, das auch für die Idee der Bildungslandschaft leitend ist (vgl. Neuber, 2011).

Ausgangspunkt einer *Bildungslandschaft* ist die Überzeugung, dass jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten und Begabungen gefördert werden soll. Der Bildungserfolg soll vom individuellen Potenzial und nicht von der sozialen Herkunft abhängig sein. Bildungsland-

schaften setzen darum bei der Bildungsbiografie jedes einzelnen Menschen an. Kommunale Bildungsanbieter, wie Kindertagesstätten, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Kirchen und Sportvereine, kooperieren, um das einzelne Kind, den einzelnen Jugendlichen möglichst optimal zu fördern. Dafür bedarf es eines öffentlichen Gesamtkonzepts von Erziehung, Bildung und Betreuung in einer Kommune. Zusammenfassend können Bildungslandschaften verstanden werden als „langfristige, professionell gestaltete, auf gemeinsames, planvolles Handeln abzielende, kommunalpolitisch gewollte Netzwerke zum Thema Bildung, die ausgehend von der Perspektive des lernenden Subjekts formale Bildungsorte und informelle Lernwelten umfassen und sich auf einen definierten lokalen Raum beziehen“ (Bleckmann & Durdel, 2009, S.12).

Dieses umfassende Verständnis von Bildung hat nicht nur Auswirkungen auf die Arbeit außerschulischer Bildungsanbieter, sondern auch auf die Arbeit der Schule. Der bildungspolitische Alleinvertretungsanspruch der Schule im Kindes- und Jugendalter wandelt sich zu einem *Netzwerk kommunaler Bildungsanbieter*. Das Geflecht unterschiedlicher Angebots- und Lernformen ist höchst komplex und von Kommune zu Kommune verschieden, verändert die Rahmenbedingungen von Erziehung und Bildung aber umfassend (Stolz, 2009). Auch die Rolle des Sports wird dadurch zunehmend beeinflusst (Pack & Ackermann, 2011). Besonders deutlich wird dieser Wandel am Beispiel der Ganztagsschule.

### Ganztagsschulen – Knotenpunkte im Bildungsnetzwerk einer Kommune

Die *Kernaufgaben der Schule* mit ihren zentralen Funktionen der Qualifikation, Integration und Selektion sind unstrittig. Nach wie vor zielt die Schule neben der individuellen Förderung der Heranwachsenden auf die Vermittlung relevanter Kulturtechniken sowie die Zuweisung von Zukunftschancen. Gleichwohl wandelt sich ihr Zuschnitt. Neben der Neuorganisation des Schultages und der Öffnung für außerschulische Lebenswelten betrifft das vor allem die Vernetzung mit außerschulischen Partnern. Die Schule ist die einzige Institution, die alle Mädchen und Jungen erreicht; sie ist zudem die Institution, die durchgängig hauptberuflich pädagogisch arbeitet. Insofern haben Ganztagsschulen ein hohes Potenzial, um als *Knotenpunkte im Bildungsnetzwerk* einer Kommune zu agieren – vorausgesetzt sie sind bereit, sich für neue Angebote und Partner zu öffnen! Dass das nicht immer einfach ist, liegt auf der Hand, sollen doch ehemalige „Konkurrenten“ auf dem Bildungsmarkt zu Partnern werden. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern der Ganztagsschule gehören die Jugendhilfe und der Sport.

Das Selbstverständnis der *Jugendhilfe* wird maßgeblich durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) geprägt. Leistungen der Jugendhilfe beziehen sich neben



### Jennifer Jordens

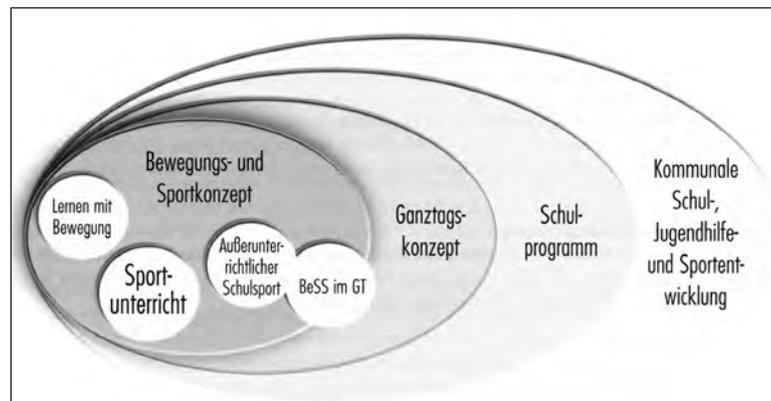
Jordens ist Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Bildung und Unterricht im Sport am Institut für Sportwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

E-Mail: jennifer.jordens@uni-muenster.de

den Hilfen zur Erziehung, der Jugendsozialarbeit oder dem Kinder- und Jugendschutz insbesondere auf die Jugendarbeit. *Träger der Jugendarbeit* sind zum einen öffentliche Institutionen, zum anderen Wohlfahrtsverbände, Jugendverbände, Kirchen und Sportvereine als so genannte freie Träger der Jugendhilfe. Ihre Arbeitsweise entwickelte sich „vornehmlich in den 1970er Jahren in Abgrenzung zu hierarchischen Eltern-Kind-Beziehungen, Leistungsbewertungen der Schule und der Arbeit, strengen Norm- und Wertvorstellungen und fehlenden Mitspracherechten“ (Pauli, 2005, S. 3). Während die Angebote der Schule eher durch Verpflichtung und Fremdbestimmung, Entwicklungsorientierung und Standardisierung charakterisiert sind, sind *Angebote der Jugendhilfe* eher durch Freiwilligkeit und Selbstbestimmung, Bedürfnisorientierung und Partizipation gekennzeichnet.

Auch der gemeinwohlorientierte *Kinder- und Jugendsport* orientiert sich als freier Träger der Jugendhilfe an diesem Selbstverständnis. Gleichwohl hat es der Sport oft schwer, als Bildungspartner anerkannt zu werden, da häufig zwischen Jugendhilfe- und Sportangeboten unterschieden wird. Dahinter steht die normative Unterscheidung zwischen unverbindlichem ‚Sporttreiben‘ einerseits und pädagogisch gehaltvoller ‚Jugendarbeit‘ andererseits. Auch in der Ganztagsdiskussion ist dieser Konflikt virulent, etwa wenn Kooperationsmodelle „reduzierter pädagogischer Ansprüche“ beklagt werden (Laging & Hildebrandt-Stramann, 2007, S. 108). Mit der Öffnung der Ganztagschule für unterschiedliche Lernformen wird die Unterscheidung in formal inszenierte, pädagogisch wertvolle Angebote einerseits und informell arrangierte, pädagogisch minderwertige Angebote andererseits allerdings zunehmend obsolet. Die Gegenüberstellung der Arbeitsweisen von Jugendhilfe, Sport und Schule mag idealtypisch sein, sie spiegelt sich aber in den unterschiedlichen *Professionsverständnissen* der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wider (vgl. Meyer, 2007). In der praktischen Ausgestaltung von Kooperationen resultieren daraus „häufig Schwierigkeiten bei der gemeinsamen Zielfindung, der Kommunikation sowie Diskrepanzen in der Arbeitsweise“ (Pauli, 2005, S. 5).

Trotz aller Unterschiede kann durch die Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Lernen eine neue Qualität von *Bildung auf kommunaler Ebene* entstehen. In der allgemeinen Bildungsdiskussion hat sich hierfür der Begriff der *Ganztagsbildung* etabliert. Darunter werden Institutionalisierungsformen verstanden, „die formelle und nicht formelle Bildung durch die komplementären Kernelemente Schulunterricht und Jugendarbeit unter Beibehaltung ihrer jeweiligen institutionellen Eigenheiten zu einem integrierten Ganzen gestalten“ (Coelen, 2006, S. 131). Auch wenn in diesem Verständnis informelle Lernprozesse nicht explizit thematisiert werden, ergeben sich mit dieser integrativen Sichtweise für den schulischen und außerschulischen Sport neue Herausforderungen. Aus der Sicht von Schule und Schulsport können dafür folgende *Pla-*



nungsebenen unterschieden werden (Pack & Bockhorst, 2011):

- Auf der Ebene des *Schulsportkonzepts* sind der Sportunterricht, der außerunterrichtliche Schulsport und – eng damit verknüpft – die Sportangebote im Ganztagskonzept sowie das Lernen mit Bewegung in anderen Fächern zu unterscheiden.
- Die Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote sind zugleich eingebettet in das *Ganztagskonzept*, das neben Aussagen zum allgemeinen Förderkonzept u. a. Angaben zur Hausaufgabenbetreuung, zur Mittagspause sowie zu den Freizeitangeboten enthält.
- Im Rahmen des *Schulprogramms* wird das Profil der Einzelschule konkretisiert; in Bezug auf Bewegung, Spiel und Sport sind unterschiedliche Ansätze der bewegten und sportorientierten Schule denkbar.
- Auf der Ebene der *Schul-, Jugendhilfe- und Sportentwicklung* werden die Leitlinien der kommunalen Bildungsplanung entworfen, in die im Sinne des Netzwerkgedankens auch die Schulsportentwicklung der Einzelschule eingebunden ist.

Abb. 1: Planungsebenen für Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule (Landessportbund NRW, 2004, S. 11).

## Anforderungen an Sportlehrkräfte – vom Sport unterrichten zum Sport moderieren?

Das Kerngeschäft von Lehrkräften kann nach wie vor im *Unterrichten und Erziehen* gesehen werden. Dazu kommen Aufgaben in den Bereichen Beurteilen und Innovieren (KMK, 2004). Diese Anforderungen gelten im Wesentlichen auch für Sportlehrerinnen und Sportlehrer. Allerdings beschränkt sich auch ihr berufliches Aufgabenfeld längst nicht mehr auf die reine „Unterrichts- und Erziehungstätigkeit in den eigenen Klassen und Lerngruppen in der Sporthalle, auf dem Sportplatz oder im Schwimmbad. Vielmehr sind die *Kompetenzen von Sportlehrkräften* auch an anderen Orten und in anderen Situationen gefragt“ (Kugelmann & Klupsch-Sahlmann, 2000, S. 10; Hervorhebung N.N. & J.J.). Wachsende gesellschaftliche Ansprüche und vielfältige schulische Reformbemühungen, eine zunehmend heterogene Schülerschaft und eine immer komplexer

werdende Sportlandschaft bilden einen Rahmen der *Tätigkeitsanforderungen von Sportlehrkräften*, „der hoch anspruchsvoll ist, vielfältige Orientierungs- und Entscheidungsmöglichkeiten bei gleichzeitig damit verbundenen Optionszwängen eröffnet und keineswegs durch Stillstand, sondern durch andauernden Fortschritt gekennzeichnet ist“ (Miethling, 2011, S. 125). Dieses komplexe Anforderungsprofil wird durch die Entwicklung von Ganztagschulen im Kontext kommunaler Bildungslandschaften verschärft. Im Einzelnen können Planungs-, Organisations-, Moderations- und Beratungsaufgaben unterschieden werden:

1. Ausgangspunkt für die oben entwickelten *Planungsaufgaben* von Sportlehrkräften können die vier Planungsebenen für Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag sein. Sportlehrkräfte sind gefordert, ein Bewegungs- und Sportkonzept zu entwickeln, das unterschiedliche Angebote und Angebotsformen unter einer pädagogischen Leitidee zusammenfasst. Im Hinblick auf die Angebote im Ganzttag soll eine Abstimmung mit außerschulischen Anbietern erfolgen. Auf Grundlage dieses Konzepts können Kooperationsvereinbarungen mit außerschulischen Partnern getroffen werden, die gemeinsame Ziele und Aufgaben verbindlich festlegen. Darüber hinaus gilt es, das Bewegungs- und Sportkonzept in die Konzepte auf den anderen Planungsebenen zu integrieren.
2. *Organisationsaufgaben* liegen zunächst in der Bereitstellung und Umsetzung der jeweiligen Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote. Diese umfassen neben der bewegungsfreundlichen Gestaltung des Schulraums, der Rhythmisierung des Lernens durch Bewegung und der Sicherung des verbindlichen Sportunterrichts auch so profane Aufgaben wie die Koordination von Hallenzeiten oder die Verwaltung eines gemeinsamen Materialpools. Darüber hinaus sollen im Sinne des nicht-formellen und informellen Lernens Handlungsmöglichkeiten im schulischen Umfeld erschlossen werden.
3. *Moderationsaufgaben* bestehen insbesondere im Hinblick auf die Umsetzung der konzeptionellen Verknüpfung von Schulprogramm, Ganztagskonzept sowie Bewegungs- und Sportkonzept und damit verbundene nötige Absprachen mit weiteren Akteuren im Ganzttag. Darüber hinaus ist die Kommunikation mit den Übungsleitern der Sportvereine unerlässlich, zum Beispiel um eine inhaltliche Verzahnung von Sportunterricht und Ganztagsangeboten zu erreichen.
4. Auch die *Beratungsaufgaben* von Sportlehrkräften werden vielfältiger. Sie können sich z. B. auf die Beratung der pädagogischen Kräfte hinsichtlich bewegungsbezogener Fragen, die Unterstützung bei der Umsetzung des Lernens durch Bewegung in anderen Fächern oder auf die Unterstützung von Übungsleitern im Zusammenhang mit fachspezifischen oder pädagogischen Fragen beziehen (vgl. Neuber & Schmidt-Millard, 2006).

Letztlich kommen den Sportlehrkräften damit auch neue Aufgaben in der *Qualitätsentwicklung* von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule zu. Die Aufgaben können in der (Selbst-) Evaluation des Schulsportgeschehens ebenso liegen wie in der Organisation gemeinsamer Qualifizierungsmaßnahmen aller in der Ganztagschule mit Sport befassten Akteure. Zugleich sind sie innerhalb und außerhalb der Schule als Lobbyisten für die Bewegungs-, Spiel- und Sportbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gefragt und sollten sich entsprechend für ausreichende Ressourcen einsetzen.

### Wandel als Chance – Veränderte Sportlehrerrolle in der Ganztagschule

Der Ausbau der Ganztagschulen gehört zu den grundlegenden Veränderungen des Bildungssystems im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. Durch die Ausdehnung des Bildungsauftrags auf die gesamte Lebensspanne sowie die zunehmende Vernetzung unterschiedlicher Bildungsanbieter werden traditionelle Rollen von Lehrkräften, insbesondere auch von Sportlehrerinnen und Sportlehrern, zunehmend brüchig. Zwar kann das Kerngeschäft weiterhin im Unterrichten und Erziehen ausgemacht werden, vor allem in der Ganztagschule kommen jedoch zahlreiche Aufgaben in den Bereichen Beurteilen und Innovieren, Planen, Organisieren, Moderieren und Beraten hinzu. Gleichwohl hält sich der größte Teil der Sportlehrkräfte bislang aus der pädagogischen Arbeit im Ganzttag heraus. Die (bescheidene) empirische Datenlage zeigt, dass das Engagement in offenen Ganztagschulen geringer ist als in gebundenen. Zudem beschränkt sich das Engagement zumeist auf unterrichtsnahe Angebote wie Förderangebote, Schulprojekte oder fachbezogene Lernangebote (Dieckmann, Höhmann & Tillmann, 2007). Ein flächendeckender Einsatz für die Schulsportentwicklung im Ganzttag ist nicht auszumachen. Dabei bieten die Veränderungen große Chancen für den Schulsport, die Sportlehrkräfte und nicht zuletzt die betroffenen Kinder und Jugendlichen. Den weitaus größten Teil der außerunterrichtlichen Ganztagsangebote im Freizeitbereich bilden die Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote (vgl. Haenisch, 2011). Insofern ist die qualitative und quantitative Bedeutung des Sports in der Ganztagschule immens. Die Sportlehrkräfte könnten im Rahmen der Ganztagschulentwicklung als *Expertinnen und Experten für Bewegung, Spiel und Sport* ein integriertes Sport- und Bewegungskonzept für ihre Schule entwickeln, für die Qualitätsentwicklung der Angebote sorgen und als kompetente Partner im Bildungsnetzwerk auftreten. Sie könnten der wiederkehrenden Frage nach der Legitimation des Schulsports entschieden entgegenwirken und ihren Platz als ‚Bewegungsprofis‘ nicht nur behaupten, sondern sogar ausbauen (Neuber & Schmidt-Millard, 2006). Das könnte letztlich

auch positive Auswirkungen auf den Sportlehrerberuf insgesamt haben, der im beschleunigten Reformbetrieb ‚Schule‘ zunehmend um seine Bedeutung bangen muss (vgl. Cachay, Thiel & Kastrup, 2010).

Dazu bedarf es allerdings einer reflektierten Haltung in Bezug auf die pädagogische Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Zudem sollten die Möglichkeiten und Grenzen der unterschiedlichen Akteure, die in der Ganztagschule mit Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten betraut sind, realistisch eingeschätzt werden. Wenig hilfreich sind standespolitische Maximalpositionen, wie sie z. B. Kastrup (2011, S. 356) beschreibt: „Um den Status der Profession von Sportlehrkräften zu erhalten, erscheint es geboten, eine Hierarchie zwischen Sportlehrkräften und Übungsleitern zu etablieren, in der die Sportlehrkräfte eine leitende Profession besetzen und in der die Übungsleiter unter Aufsicht der Sportlehrkräfte agieren.“ Selbstverständlich steht die Verantwortung der Schulleitung für alles, was in der Schule geschieht, außer Frage. Das bedeutet jedoch nicht, dass Sportlehrkräfte quasi als verlängerter Arm des Schulleiters Dienstweisungen erteilen sollten.

Vielmehr könnten sie – so weit wie eben möglich – als *Gleiche unter Gleichen* die Moderation der Schulsportentwicklung im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich übernehmen – wohl wissend, dass die Kompetenzen der verschiedenen Akteure unterschiedlich ausgeprägt sind. Keine andere Profession hat derart günstige Ausgangsbedingungen für diese Rolle als akademisch ausgebildete, hauptberufliche Lehrkräfte mit Sitz und Stimme in allen entscheidenden Gremien der Schule. Zudem gilt der Sport als ein Feld, in dem relativ leicht Kontakte über Institutionsgrenzen hinaus aufgebaut werden können. Explizite Hierarchien zwischen Lehrkräften und Ganztagskräften sind daher im Alltagsgeschäft nicht nötig. Wenn die Sportlehrkräfte diese Chance begreifen, können sie nicht nur für angemessene Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote in der Ganztagschule sorgen, sondern zugleich auch ihre eigene Rolle im System ‚Schule‘ stärken – und dann wären die vom Deutschen Sportlehrerverband geforderten Stundenentlastungen zur Organisation und Qualitätssicherung im Ganzttag (DSLVL, 2011) womöglich gar nicht mehr so utopisch!

### Literaturverzeichnis

- Bleckmann, P. & Durdel, A. (Hrsg.). (2009). *Lokale Bildungslandschaften – Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen*. Wiesbaden: VS.
- BMBFSFJ (2005). *Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Zwölfter Kinder- und Jugendbericht und Stellungnahme der Bundesregierung* (Drucksachen, 15/6014). Berlin: Dt. Bundestag.
- Böcker, P. & Laging, R. (Hrsg.). (2010). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule – Schulentwicklung, Sozialraumorientierung und Kooperation*. Hohengehren: Schneider.
- Cachay, K., Thiel, A. & Kastrup, V. (2010). Professionalisierung des Sportlehrerberufs. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 245–255). Schorndorf: Hofmann.
- Coelen, T. (2006). Ausbildung und Identitätsbildung. Theoretische Überlegungen zu ganztägigen Bildungseinrichtungen in konzeptioneller Absicht. In H.-U. Otto (Hrsg.), *Zeitgemäße Bildung – Herausforderung für Erziehungswissenschaft und Bildungspolitik* (S. 131–148). München: Reinhardt.
- Derecik, A., Kaufmann, N. & Neuber, N. (2012). *Partizipation in der offenen Ganztagsgrundschule – Pädagogische Grundlagen und empirische Befunde zu Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten*. Wiesbaden: VS. (i.V.).
- Dieckmann, K., Höhmann, K. & Tillmann, K. (2007). Schulorganisation, Organisationskultur und Schulklima. In H.G. Holtappels (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG)* (S. 164–185). Weinheim: Juventa.
- DSLVL (2011). *Übungsleiter-Einsatz im Ganztagsbetrieb der Schulen. Positionspapier des DSLVL*. Zugriff am 27. Juni 2012 unter: [http://www.dslv.de/memoData/downloads/positionspapier\\_uel\\_einsatz\\_im\\_ganztagsbetrieb.pdf](http://www.dslv.de/memoData/downloads/positionspapier_uel_einsatz_im_ganztagsbetrieb.pdf).
- Grunert, C. & Wensierski, H.-J. (2008). Jugend und Bildung – Modernisierungsprozesse und Strukturwandel von Erziehung und Bildung im 21. Jahrhundert – Einleitung. In C. Grunert & H.-J. Wensierski (Hrsg.), *Jugend und Bildung – Modernisierungsprozesse und Strukturwandel von Erziehung und Bildung am Beginn des 21. Jahrhunderts* (S. 9-15). Opladen, Farmington Hills: Budrich.
- Kastrup, V. (2011). Die Rolle der Sportlehrkräfte in der Ganztagschule – Eine Betrachtung aus professionstheoretischer Perspektive. In B. Gröben, V. Kastrup & A. Müller (Hrsg.), *Sportpädagogik als Erfahrungswissenschaft* (S. 352–357). Hamburg: Czwalina.
- KMK (2004). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. Beschluss der KMK vom 16.12.2004*. Zugriff am 11. Juli 2012 unter: [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf)
- Kugelman, C. & Klupsch-Sahlmann, R. (2000). Sportlehrerinnen und Sportlehrer – heute und morgen. *sportpädagogik*, (1), 4–12.
- Laging, R. & Hildebrandt-Stramann, R. (2006). Ganztagschulen bewegungsorientiert entwickeln – Zwischen Schul- und Sportperspektive. In N. Fessler & G. Stibbe (Hrsg.), *Standardisierung, Profilierung, Professionalisierung und Herausforderungen für den Schulsport* (S. 92-114). Baltmannsweiler: Schneider.
- Landessportbund NRW (2004). *Sport im Ganzttag. Schwerpunkte, Praxis, Perspektiven* (7. Aufl.). Duisburg.
- Meyer, F.-W. (2007). Schule und Jugendhilfe im Vergleich – Grundlagen und Sichtweisen einer möglichen integrierten Planung. In Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hrsg.), *Den Wandel gestalten – Gemeinsame Wege zur integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung* (S. 6-11). Münster: LWL.
- Miethling, W.-D. (2011). Sportlehrerforschung. In E. Balz, M. Bräutigam, W.-D. Miethling & P. Wolters (Hrsg.), *Empirie des Schulsports* (S. 120–153). Aachen: Meyer & Meyer.
- Naul, R. (Hrsg.). (2011). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule – Bilanz und Perspektiven*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Neuber, N. (2011). Bildungspotenziale im Kinder- und Jugendsport – Perspektiven für einen zeitgemäßen Bildungsbegriff (S.143-161). In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildung im Sport – Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte*. Wiesbaden: VS.

- Neuber, N. & Schmidt-Millard, T. (2006). Sport in der Ganztagschule. *sportpädagogik*, 30 (5), 4–13.
- Pack, R.-P. & Ackermann, S. (2011). Sport als Netzwerkpartner in kommunalen Bildungslandschaften. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildung im Sport – Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (S. 233-249). Wiesbaden: VS.
- Pack, R.-P. & Bockhorst, R. (2011). Bewegung, Spiel und Sport in Ganztagschulen als Impulsgeber für die Entwicklung von kommunalen Bildungslandschaften. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Bilanz und Perspektiven* (S. 164–181). Aachen: Meyer & Meyer.
- Pauli, B. (2005). Kooperation Schule und Jugendarbeit – Neue Bildungsvielfalt durch ganztägige Bildungs- und Betreuungsangebote. *Die Ganztagschule*, 45 (2/3), 64–82.
- Rauschenbach, T., Düx, W. & Sass, E. (Hrsg.). (2006). *Informelles Lernen im Jugendalter – Vernachlässigte Dimensionen der Bildungsdebatte*. Weinheim, München: Juventa.
- Rauschenbach, T. (2011). Alltagsbildung – die andere Seite der Bildung. In M. Krüger & N. Neuber (Hrsg.), *Bildung im Sport – Beiträge zu einer zeitgemäßen Bildungsdebatte* (S. 35-52). Wiesbaden: VS.
- Stolz, H.-J. (2009). Gelingensbedingungen lokaler Bildungslandschaften – Die Perspektive der dezentrierten Ganztagsbildung. In P. Bleckmann & A. Durdel (Hrsg.), *Lokale Bildungslandschaften – Perspektiven für Ganztagschulen und Kommunen* (S. 105-119). Wiesbaden: VS.

## Leserbrief zum Beitrag von Wegener, M u. a., Akustische Aspekte des Sportunterrichts (*sportunterricht* 9/2012)

**Philip Dörnte**

Mit grossem Interesse habe ich Ihren Artikel zur Lärmbelastung von Sportlehrern gelesen.

Der physikalische Bereich der Akustik ist natürlich schon sehr hilfreich, um mit dem Lärm bei hoher Stundenzahl im Sport umzugehen.

Vor allem im 90 Grad Winkel zu einem Trennvorhang zu stehen, fand ich sehr interessant.

Ich hätte gerne noch zwei Hinweise gelesen, die sofort die Lehrkraft entlasten und die Verständlichkeit für die Schüler erhöht.

1. leichte Ohrdämpfung durch Watte, vielleicht 3-5 mm
2. Mikrofoneinsatz mit Verstärkeranlage in Hallen mit Trennvorhang und Doppelbelegung

Nachdem ich diese Veränderungen eine zeitlang ausprobiert habe, spürte ich innerhalb kürzester Zeit eine starke Entlastung meiner Stimme und einen positiven Einfluss auf die Schüler durch die bessere Sprachverständlichkeit.

Bei 26 Wochenstunden Sport, bin ich für jede stimmliche Entlastung dankbar.

Der Vorteil für die Schüler bei Mikrofoneinsatz:

Die SuS können vor Ort bleiben und schnell weiterüben, weil sie sich nicht mehr an einem anderen Hallenort sammeln müssen.

Philip Dörnte  
Dipl.-Sportlehrer

**Philip Dörnte**

Am Sommerberg 21 B  
61276 Weilrod-Riedelbach

E-Mail: philip-derruecken  
spezialist@t-online.de

**www.sportfachbuch.de**

# Rhythmisierung des Schultags in Ganztagschulen mit und durch Bewegung

Reiner Hildebrandt-Stramann

*In der der aktuellen schulpädagogischen und bildungspolitischen Diskussion über die Veränderung von Schule nimmt die Frage nach der Entwicklung ganztägig angelegter Schulkonzeptionen einen zentralen Stellenwert ein. Ein Qualitätskriterium für Ganztagschulen ist die im Vergleich zu Halbtagschulen veränderte Möglichkeit des Umgangs mit Zeit, den man mit „mehr Zeit für Kinder“ umschreiben könnte. In diesem Beitrag wird der Frage nachgegangen, wie das Leben und Lernen in einer Ganztagschule zeitlich gestaltet werden kann. Dabei steht die Frage nach der Rhythmisierung des Schultags und des Zusammenhangs von Rhythmisierung und Bewegung im Zentrum der Ausführungen.*

## Scheduling the Day at the Whole Day School with and through Movement

*In the focus of the current school-pedagogical and educational-political discussion about the school changes, the question about the development of school concepts for the whole day play a central role. In comparison to half day schools a qualitative criterion of whole day schools is the changing possibility of using time, which might be paraphrased as "more time for children." The author deals with the question of how the time for life and learning at whole day schools can be structured. Thereby the questions of scheduling the school day and of the connection between scheduling and movement form the focus of the article.*

Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract  
Zusammenfassung  
Abstract

## Rhythmus – was heißt das?

In der etymologischen Bedeutung wird unter Rhythmus eine „harmonische Bewegung“ oder ein „periodischer Wechsel natürlicher Vorgänge“ verstanden. Rhythmisierung hat zu einem wesentlichen Teil etwas mit dem Wechsel von Gegensätzlichkeiten zu tun, etwa in der Art einer Wellenbewegung (vgl. Appel, 2005, S. 142). Dieser Wechsel von Gegensätzlichkeiten ist auch ein charakteristisches Merkmal für die Rhythmisierung von Lernprozessen in der Schule. Hier unterscheidet Burk (2006) zwischen drei Formen zur zeitlichen Gestaltung eines Schultags: Der Takt, die äußere und die innere Rhythmisierung (vgl. Abb. 1). „Der Takt bezieht sich auf die schu-

leinheitlich festgelegte zeitliche Strukturierung“ (Burk, 2006, S. 34). Damit ist die Einteilung des Schultags in Einzelstunden oder Stundenblöcke und Pausen gemeint, die Festlegung des Unterrichtsbeginns, eines gemeinsamen Frühstücks, der Mittagszeit, wann die Arbeitsgemeinschaften stattfinden etc. „Mit Rhythmisierung ist die interne Lernstruktur innerhalb der vorgegebenen Unterrichtsblöcke gemeint, die jeweils von der agierenden Lehrkraft und den Kindern der Lerngruppe gesteuert wird“ (ebd.). Die äußere Rhythmisierung betrifft dabei den Wechsel zwischen verschiedenen Lernformen und Lernsituationen, zwischen gelenkten und ungelenkten Unterrichts- und Freizeitelementen. Sie wird durch den Lehrer und durch die Kinder gelenkt. Bei der inneren Rhythmisierung geht es um „die Steuerung der Lernpro-

Takt	Einteilung des Unterrichtstages in Blöcke und Pausen, Festlegung bestimmter Abschnitte innerhalb eines Unterrichtsblockes (z. B. Offener Anfang, Fächer, Arbeitsgemeinschaften)	Gelenkt durch: Das System (Kollegium, Schulkonzept)
Äußere Rhythmisierung	Wechsel der Lehr- und Lernformen einer Gruppe innerhalb eines Unterrichtsblockes	Gelenkt durch: Die unterrichtende Lehrkraft, das Team, das Kind
Innere Rhythmisierung	Eigenrhythmus, individuelle Steuerung des Lernprozesses	Gelenkt durch: Das Kind

Abb. 1: Dimensionen der Zeitorganisation (vgl. Burk, 2006a, S. 97)

zesse durch jedes einzelne Kind selbst (etwa: Lernstrategien entwickeln, Lernhilfen wahrnehmen, Kontakte zu anderen Kindern aufnehmen, Entspannungsphasen bewusst gestalten)" (ebd.). Sie ist der Lernrhythmus, dem der Lernende aufgrund seines individuellen Lerntempos folgt.

Deutlich wird der Unterschied zwischen Takt und Rhythmus: „Der Takt zählt gleich bleibend weiter. Der Rhythmus dagegen lässt Variationen zu" (Höhmman & Kummer, 2007, S. 93). Der Rhythmus ist dementsprechend zu verstehen als eine auf der regelmäßigen Folge der Takte „frei entfaltende individuelle Lerndynamik" (vgl. Messner, 1991, S. 55), an deren Entwicklung der Körper in entscheidendem Maße beteiligt ist. Ein guter Tagestakt sollte die Lerndynamik der einzelnen Schüler durch äußere und innere Rhythmisierung körperlich entfalten helfen.

Das gelingt z. B. durch größere zeitliche Blöcke, die im Unterricht eine flexible Rhythmisierung mit verschiedenen Lernformen und Lernsituationen, mit einem Wechsel zwischen gelenkten und un gelenkten Unterrichts- und Freizeitelementen, mit einem Wechsel von Bewegungsangeboten und einer vielseitigen Thematisierung von Bewegung in formellen und informellen Situationen im Schultag (Unterricht, Pausen, Arbeitsgemeinschaften) zulassen. Innerhalb dieser äußeren Rhythmisierung wird erst eine individuelle innere Steuerung der Lernaktivitäten durch die einzelnen Lernenden selbst möglich (vgl. Holtappels, 2007, S. 10).

Im Folgenden sollen drei Schultypen vorgestellt werden, deren Schulen ihren Unterrichtstag zeitlich jeweils unterschiedlich gestaltet haben: Die bewegungsorientierte Unterrichtsschule, die bewegungsorientierte Lernschule und die bewegungsorientierte Lebens- und Erfahrungsschule (vgl. ähnlich Stibbe, 2004).

Die Schultypen sind ein Ergebnis einer qualitativen Studie über Zeit- und Raumkonzepte von Ganztagschulen (vgl. Hildebrandt-Stramann, 2010), die als Teilstudie im Rahmen eines übergreifenden Forschungsprojekts über Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule entstanden sind (vgl. Hildebrandt-Stramann, Laging & Teubner 2012)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Zum Forschungsdesign der Studie vgl. Laging (2009).

<sup>2</sup> Zu einer Charakterisierung von offenen, teilgebundenen und gebundenen Ganztagschulen vgl. z. B. Holtappels u.a. (2007).

Der Schultyp der „bewegungsorientierten Unterrichtsschule" gehört in der Regel zu der sog. „Offenen Ganztagschule"<sup>2</sup>. Die offene Ganztagschule ist durch einen für alle Schüler verbindlichen Vormittags- und einen freiwilligen Nachmittagsunterricht charakterisiert. Die Zeitstrukturierung entspricht einem linearen Zeitkonzept (vgl. u.a. Danner, 2008), das den Schultag in 45-minütige Unterrichtseinheiten und den Unterricht selbst noch einmal in kleinschrittige Abschnitte unterteilt. Weil ein lehrerzentriertes Unterrichtskonzept dominiert, ist der Schüler oft „stillgesetzt".

Der Schultyp der „bewegungsorientierten Lernschule" ist in allen Ganztagschulformen, also in offenen, teilgebundenen und gebundenen Ganztagschulformen zu finden. Er ist durch eine Mischung aus einem linearen Zeit- und einem Eigenzeitmodell charakterisiert. So gibt es in diesen Schulen verstärkt Bemühungen, den 45-Minuten Takt zugunsten längerer Zeiteinheiten und verlängerter Bewegungspausen aufzulösen. Das führt an allen Schulen dieses Schultyps zu einer innovativen Lehr-Lernkultur mit differenzierten Lehrmethoden, zu denen auch Formen des bewegten Lernens gehören.

Den Schultyp der „bewegungsorientierten Lebens- und Erfahrungsschule" findet man hauptsächlich in teilgebundenen und gebundenen Ganztagschulen. Er folgt in seinen Grundannahmen der anthropologischen Erkenntnis, dass Prozesse von Erziehung und Unterricht durch eine Vielzahl von Eigenzeiten gekennzeichnet sein sollen, wenn Lernen individualisiert und somit erfolgreich sein soll. Die Ganztagschulstruktur sieht hohe Eigenzeitanteile vor, so dass der Grad der selbstbestimmten Bewegungsaktivierung hoch ist. Die Lehr-Lernkultur ist durch innovative Unterrichtsformen bestimmt, zu denen vor allem offene Unterrichtsformen wie Projekt- und Werkstattunterricht zählen. Solche offenen Unterrichtsformen sind oft durch ein themenerschließendes Sich-Bewegen bestimmt.

Im Folgenden werden die Rhythmisierungskonzepte dieser Schultypen näher beschrieben.

## Bewegungsorientierte Unterrichtsschule

Der Schultag dieses Schultyps ist in einen Vormittags- und einen Nachmittagsbereich unterteilt. Am Vormittag wird unterrichtet, am Nachmittag finden Arbeitsgemeinschaften statt. Beide Bereiche sind voneinander getrennt und haben inhaltlich und organisatorisch kaum Verbindungen. Der Schultag beginnt in der Regel um 7.45 Uhr und endet nach sechs Unterrichtsstunden um 13.10 Uhr. Grundsätzlich wird in Form von Einzelstunden unterrichtet. Zwischen den 45-minütigen Unterrichtsstunden liegen drei 5-Minuten und zwei 20-Minuten-Pausen. Die Mittagspause ist fest in das offene Ganztagsangebot integriert und findet nach der sechsten Unterrichtsstunde statt (vgl. Abb. 2).

Aufgrund der zeitlichen Strukturierung in 45-Minuten-Takten kann man die Schule als eine „Lektionsschule"



**Reiner Hildebrandt-Stramann**

Seminar für Sportwissenschaft und Bewegungspädagogik  
Technische Universität  
Braunschweig  
Pockelsstr. 11  
38106 Braunschweig  
E-Mail: R.Hildebrandt-Stramann@tu-bs.de

charakterisieren. „Die Lektionenschule“ mit ihrem 45-Minuten-Takt ist dadurch geprägt, dass die Takteinheiten relativ kurz und in der zeitlichen Ausdehnung gleich sind“ (Burk, 2006a, S. 98).

Der Vormittagsunterricht ist fächerorientiert, in dem überwiegend kognitiv gelernt wird. Er verlangt von den Schülern hohe Konzentrations- und Aufmerksamkeitsleistungen. Ob Bewegung in den Unterricht integriert wird, ist von dem jeweiligen Lehrer abhängig. Die Unterrichtsrealität ist weitestgehend durch eine Disziplinierung des Körpers zum Stillsitzen und Zuhören gekennzeichnet.

Ganztagschule als Lektionenschule		
Vormittag: 45-Minuten-Taktung an Schulfächern orientiert	7:45	Fachunterricht
	8:30	5-Minuten-Pause
	8:35	Fachunterricht
	9:20	20-Minuten-Pause
	9:40	Fachunterricht
	10:25	5-Minuten-Pause
	10:30	Fachunterricht
	11:15	20-Minuten-Pause
	11:35	Fachunterricht
	12:20	5-Minuten-Pause
Nachmittag: AGs, an vielen Schulen auch als Doppelstunde	12:25	Fachunterricht
	13:10	Mittagspause
	14:00	AG
	14:45	5-Minuten-Pause
	14:50	AG
	15:35	

Allerdings gibt es auch in den Lektionenschulen eine Vielzahl von Lehrkräften, die im Rahmen von Einzelstunden offene Unterrichtsformen praktizieren und dabei die Bewegungsbedürfnisse der Kinder berücksichtigen. Sie geraten insbesondere dann in den Blick, wenn die Konzentrationsfähigkeit der Kinder nachlässt. Damit die Konzentrationsfähigkeit der Kinder wieder hergestellt wird, finden wir im Unterricht dieser Schulen verstärkt vom Lehrer angebotene Bewegungspausen. Im Verständnis der Lehrer handelt es sich zumeist um eine „bewegte Auszeit“, zu der Entspannungspausen bzw. Entspannungsphasen, Bewegungsspiele (z. B. auch Jonglieren), Gymnastik (auch Finger- und Handgymnastik), Qi-gong, Joga, aber auch das Spielen oder das einfache Laufen auf dem Schulhof gehören. Der Einsatz solcher Bewegungspausen erfolgt in der Regel situationsabhängig. Sie sind meist nur von kurzer Dauer, um den vermeintlichen Zeitverlust gering zu halten.

## Einschätzungen aus einer leiblichen Perspektive

Die hier zu Tage tretenden Probleme des still gesetzten Kindes, das sich aus seiner Immobilität nur zu fremdbestimmten Zeiten befreien kann, sind u. a. zurückzuführen auf einen leiblichen Konflikt zwischen äußerer und innerer rhythmischer Ordnung. In einer technisier-

ten Gesellschaft nimmt der menschliche Leib an vielfältigen vorgegebenen rhythmischen Ordnungen teil. Die Schule ist ein Beispiel einer solchen vorgegebenen rhythmischen Ordnung. In den Schulen des hier vorgestellten Schultyps muss sich der Schülerleib in eine zeitliche Taktung einpassen, die es ihm schwer möglich macht, seinen „Eigenrhythmus“ zu finden: Dieser Konflikt äußert sich leiblich durch zunehmende Unruhe und Konzentrationsmangel im Unterricht und durch die Schwierigkeit der Kinder, ihren in den Pausen in Regung gekommenen Leib wieder ruhig zu stellen. Deutlich ist eine Überlagerung der inneren, naturnahen Rhythmen der Schülerinnen und Schüler, die sich z. B. durch einen steten Wechsel von Anspannungs- und Entspannungsphasen auszeichnen, von funktionalistischen Prozeduren zu erkennen (vgl. Bräuer, 1990, S. 83). Aus der empirischen Rhythmusforschung (der Chronobiologie und -psychologie) wissen wir, dass eine zu weitgehende Loslösung von natürlichen Rhythmen zu Erkrankungen mit typischen Erscheinungsbildern, wie z. B. Schulstress (bei Schülern und Lehrern) führen kann. Aus der pädagogischen Anthropologie ist bekannt: Je mehr sich die Arbeit von einem fremdbestimmten Takt her gliedert, desto stärker ist das Bedürfnis, sich diesem Zwang partiell zu entziehen oder ihn – leibnäher formuliert – rhythmisch mitgestalten zu können. Aus einer leibpädagogischen Sicht könnte man so weit gehen und bemerken, dass die als Störungen oder Konzentrationsmängel gedeuteten leiblichen Regungen durchaus auch als Versuch einer rhythmischen Mitgestaltung zu interpretieren sind: „Das Gegenbild der vom Zwang entstellten Tätigkeit des Leibes ist nicht die Ruhe des Nichtstuns, sondern die selbstbestimmte, d.h. hier die von den Bedürfnissen und vom Können her rhythmisch gegliederte Handlungsgestaltung“ (Bräuer, 1990, S. 79).

## Bewegungsorientierte Lernschule

Der Schultag beginnt mit einem offenen Anfang (von 7.30 – 8.00 Uhr). Die Schüler können im Klassenraum spielen, sich unterhalten, auf den Tag vorbereiten oder auch draußen bewegen. In den Schulen dieses Schultyps haben die Lehrer den Schultag oft in Doppelstunden (90 bzw. 80 Min.) gegliedert. Zwei von ihnen bilden jeweils einen der drei Zeitblöcke, aus denen der Schultag besteht. Dazwischen (z. B. von 9.30 bis 10.00 Uhr, von 11.20 bis 11.50 und von 13.10 bis 14.00 Uhr) liegen die Pausen (vgl. Abb. 3). Durch diese Zeitgliederung entsteht ein klarer, übersichtlicher Tagesrhythmus. Er erlaubt es Schülern wie Lehrern, ohne Gong auszukommen. Innerhalb dieses Tagestaktes ist das Verhältnis zwischen Unterricht und unterrichtsfreier Zeit von besonderer Bedeutung. Die Pausen sind deshalb so lang, weil sie mehr als Pausen im üblichen Sinn (Verschnaufzeiten zwischen zwei Unterrichtsanforderungen) sein sollen: Eine Zeit, die die Kinder nach ihren Vorstellungen frei

Abb. 2: Ganztagschule mit einem 45-Minuten-Takt

**Bewegungsorientierte Lernschule**

Vormittag Doppelstundenstruktur	7:30	Teilweise offener Beginn
	8:00	Doppelstunde Fachunterricht
	9:30	Pause
	10:00	Doppelstunde Fachunterricht (80 Min)
Nachmittag Doppelstundenstruktur Unterschiedliche offene und verbindliche Angebote	11:20	Pause
	11:50	Doppelstunde Fachunterricht (80 Min)
	13:10	Mittagspause
	14:00	Schulaufgabenzeit
	14:30	Arbeitsgemeinschaften
	16:00	

Abb 3: Ganztagsgrundschule mit einer Doppelstundenstruktur

gestalten können. Dazu benötigen sie ein spezifisches Raumangebot: Wer in Ruhe lesen möchte, geht in die Bibliothek, wer sich entspannen will, geht in eine Entspannungsecke, wer sich körperlich betätigen und ausgeben möchte, geht zum Pausensport. In der Mittagspause gibt es einen Musizerraum, eine Bewegungswerkstatt in der Sporthalle bzw. einen Werkraum, einen Bauspielplatz im Freien, wo man sich seine eigenen Bewegungslandschaften bauen kann, einen Bolz-, einen Basketball- und einen Tischtennisplatz.

Der Unterricht ist nach wie vor an Fächern bzw. Lernfeldern orientiert. Aber auch hier sollen die herkömmlichen, oft darbietenden Formen der Wissensvermittlung zunehmend durch pädagogische Lernformen wie z. B. Projektlernen, handlungsorientierte, fächerübergreifende Lernformen ersetzt werden. Die Schüler erleben also Fachunterricht in unterschiedlichen Formen und Zeiteinheiten: als Arbeit an einem Thema, die über längere Zeit andauert (Unterrichtseinheiten und Projekte, die in der Regel fächerübergreifend sind) und in größeren Zeitblöcken organisiert ist, als kontinuierliche Progression (z. B. im Fremdsprachenunterricht), die regelmäßig kürzere Zeiteinheiten erfordert, als Wahlunterricht, der dem Einzelnen das Ausbilden individueller Lern- und Leistungsprofile ermöglicht, und als freie Arbeitszeit, die zwar auch in jeder anderen Unterrichtsform vorkommt, auf dem Stundenplan aber darüber hinaus mit je einer Stunde pro Tag ausgewiesen ist.

Diese Strukturierung erlaubt eine Rhythmisierung des Tages, in der der Vormittag vorwiegend für Fachunterricht, der Nachmittag für Wahlkurse und freie Arbeit genutzt wird. Die erste Wochenstunde und die Nachmittagsstunde am Freitag liegen bei vielen Schulen in der Hand des Klassenlehrers, so dass die Woche in der Regel mit einer Versammlung beginnen und ausklingen kann. Darüber hinaus finden Versammlungen immer dann statt, wenn etwas Wichtiges anliegt. Damit sind Versammlungen ein weiteres Rhythmisierungsmerkmal, über die Schüler ihren Tagesablauf gestalten können.

### Einschätzung aus einer leiblichen Perspektive

Der Unterricht ist nach wie vor an den klassischen Schulfächern orientiert, wobei der Doppelstundentakt deut-

lich zu einer veränderten Lernkultur führt. Die Doppelstundentaktung wird von den meisten Lehrkräften und Schülern als ruhiger und entspannter wahrgenommen, sie optimiert die Pausenzeiten, sie bietet ein Gleichmaß an Stundenzeiten, vor allem aber unterstützt sie methodische Vielfalt. Diese drückt sich in verstärkt individualisiertem Lernen oder umfangreicheren Gruppenarbeiten aus, aber auch in einer verstärkten Berücksichtigung der lernbegleitenden und lernerschließenden Funktion von Bewegung. Zur lernbegleitenden Funktion gehören die Wochenplanarbeit, das Laufdiktat im Deutschunterricht oder auch Bewegungspausen zur Aktivierung oder Entspannung. Eine lernerschließende Funktion erhält Bewegung dann, wenn durch Bewegungshandlungen ein Lernthema erschlossen werden soll, wenn es also darum geht, etwas leibhaftig zu spüren und dadurch eventuell auch besser zu verstehen. Wichtig zu bemerken ist, dass durch offene Lernformen (äußere Rhythmisierung) dem Schüler in zunehmendem Maße Möglichkeiten eingeräumt werden, im Rahmen der zeitlichen Begrenzung so etwas wie seinen Eigenrhythmus des Lernens zu erkennen. Für viele Lehrer dieser Schulen ist der Doppelstundentakt eine Voraussetzung für eine Binnenrhythmisierung des Unterrichts und somit für den Anfang einer Individualisierung des Lernens.

### Die bewegungsorientierte Lebens- und Erfahrungsschule

An den Schulen dieses Schultyps wird ein Ganztagskonzept verfolgt, das sich hauptsächlich in gebundenen Ganztagschulen wiederfindet. Der Schultag beginnt mit einem offenen Anfang um 7.30 Uhr und endet um 14.30 Uhr, danach steht allen Schülern noch eine Betreuung bis 16.30 Uhr mit unterschiedlichen Angeboten zur Verfügung. In den Schulen dieses Schultyps wird der Stundenplan durch einen Tageslaufplan ersetzt (vgl. Abb. 4). Er ist ein Gefüge aus Lernsituationen und Lerngelegenheiten (Takt), bei denen Zeiten mit hohen Konzentrationsanforderungen altersgemäß sinnvoll wechseln mit solchen der Entspannung. Unterrichtsphasen, die vorwiegend von Erwachsenen gelenkt sind, wechseln mit jenen Situationen, in denen die Schüler weitgehend selbst ihre Tätigkeiten bestimmen. So wechseln sich z. B. auch Phasen der Einzelarbeit mit Phasen des Gruppenaustauschs oder der gemeinsamen Zusammenführung ab. Bewegung ist u. a. deshalb bedeutsam, weil die Schüler während der Einzel- oder Gruppenarbeit die Lernorte selbstständig wählen können, d. h. sie dürfen sich innerhalb des Klassenraumes, aber auch auf Flure und Nebenräume verteilen.

Unterricht und Betreuung sind nicht voneinander getrennt, Frei-Zeiten sind gegenüber Lernzeiten nicht grundlegend anders bewertet. Die Schüler einer Klasse haben von Schulbeginn an Zeit, sich zusammenzuleben.

Festgelegt sind nur die Inhalte und Zeiten desjenigen Unterrichts, der an Fachlehrkräfte (z. B. Sport) oder Fachräume (z. B. Sporthalle) gebunden ist. Die Inhalte der übrigen Zeiten gehen aus den Lernprozessen und Aktivitäten der Arbeitsgruppen hervor und sind Gegenstand der allmorgendlichen Arbeitsbesprechung.

## Einschätzungen aus einer leiblichen Perspektive

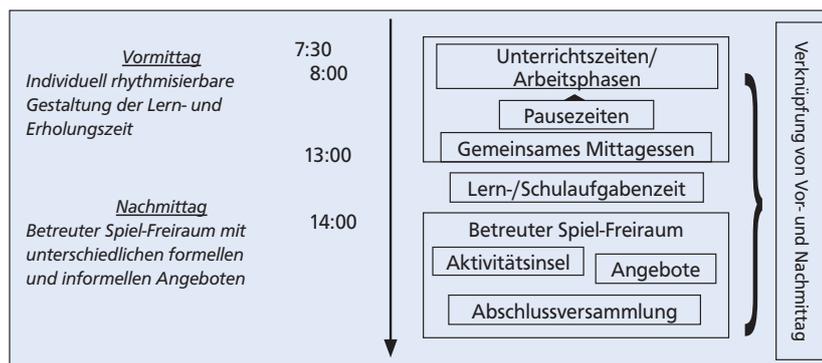
Bewegung und sinnlich wahrgenommene Leiblichkeit werden vom Lehrer gezielt als Medium der Erkenntnisgewinnung genutzt, um unterrichtliche Themen zu bearbeiten, z. B. wenn es darum geht, im Rahmen eines Projektes zum Thema „Wasser und Luft“ die Kraft von Luft und Wasser zu spüren. Sie sind auch Bestandteile von Wochenplänen, wenn sie z. B. Übungen zur meditativen Konzentration oder zum Entspannen enthalten, die die Schüler auswählen und zu einem Zeitpunkt durchführen können, wenn sie es für notwendig erachten. Offene Arbeitsformen wie Kurs-, Projektunterricht und Freie Arbeit überwiegen (Äußere Rhythmisierung). Dabei handelt es sich um Arbeitsformen, die dem Kind den Freiraum geben, selbst zu bestimmen, wann, womit, wie viel Bewegung es zum Lernen benötigt (Innere Rhythmisierung). Genau in diesem Punkt der Individualisierung der täglichen Bewegungszeit unterscheidet sich eine subjektorientierte Rhythmisierung eines Schultags von einer für alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig verordneten täglichen Bewegungszeit mit möglicherweise noch vom Lehrer angewiesenen Übungen. Die Schüler erhalten in den Schulen dieses Schultyps in jeder Hinsicht Raum für Bewegung. Deshalb bezeichne ich sie auch als „Bewegungsraumschule“.

## Abschließende Bemerkungen

Die Art und Weise der Gestaltung des Tagestaktes und der daraus hervorgehenden Rhythmisierungsmöglichkeiten des Schultages sind nicht nur abhängig von der jeweiligen Form der Ganztagschule, sie sind vielmehr auch abhängig von der jeweiligen Schulphilosophie. Es ist daher angebracht, „die Frage der zeitlichen Strukturierung des Lernens als Entwicklungsaufgabe der Einzelschule zu begreifen“. Das bedeutet, „sie als Teil eines längeren Reflexions- und Diskussionsprozesses innerhalb der Schule über das für die eigene Schule gelungene pädagogische Profil anzusehen“ (Kolbe u. a., 2006, S. 39).

### Literatur

Appel, S. (2005). *Handbuch Ganztagschule*. 5. Auflage. Schwalbach/Ts: Wochenschau.



- Bräuer, G. (1990). Zur Bedeutung des Rhythmisierens in der Elementarstufe. In E. Bannmüller & P. Röthig (Hrsg.), *Grundlagen und Perspektiven ästhetischer und rhythmischer Bewegungserziehung* (S. 72-84). Stuttgart: Klett.
- Burk, K. (2006). Zeit und Rhythmus in der Ganztagschule. In K. Burk & H. Deckert-Peaceman (Hrsg.), *Auf dem Weg zur Ganztags-Grundschule* (S. 28-42). Frankfurt am Main: Grundschulverband.
- Burk, K. (2006a). Mehr Zeit in der Schule – der Rhythmus macht's. In K. Höhmann & H. G. Holtappels (Hrsg.), *Ganztagschule gestalten. Konzeption, Praxis, Impulse* (S. 92-104). Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Danner, D. (2008). Lineare Zeit oder Eigenzeit? Ein Vergleich zweier Grundschulen. In H. Zeiher & S. Schroeder (Hrsg.), *Schulzeiten, Lernzeiten, Lebenszeiten. Pädagogische Konsequenzen und zeitpolitische Perspektiven schulischer Zeitordnungen* (S. 111-122). Weinheim und München: Juventa.
- Hildebrandt-Stramann, R., Laging, R. & Teubner, J. (2012, i. Dr.). *Bewegung, Spiel und Sport an Ganztagschulen*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Hildebrandt-Stramann, R. (2010). *Zeit- und Raumkonzepte in der Ganztagschule – Rhythmisierung des Schultags und körperliche Aufführungspraxis*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Höhmann, K. & Kummer, N. (2007). Mehr Lernzeit durch einen anderen Umgang mit Zeit. In H. Kahl & S. Knauer (Hrsg.), *Bildungschancen in der neuen Ganztagschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen* (S. 91-103). Weinheim: Beltz.
- Holtappels, H.G. (2007). Schüler- und lerngerecht rhythmisieren. *Ganztags Schule machen*, 1 (1), 8-11.
- Holtappels, H.G., Klieme E., Radisch, F., Rauschenbach, Th. & Stecher, L. (2007). Forschungsstand zum ganztägigen Lernen und Fragestellungen in StEG. In H.G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach & L. Stecher (Hrsg.), *Ganztagschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)* (S. 37-68). Weinheim, München: Juventa.
- Kolbe, F., Rabenstein, K. Reh, S. (2006). *Expertise „Rhythmisierung“*. Hinweise für die Planung von Fortbildungsmodulen für Moderatoren. Internetdokument. Zugriff im September 2010 unter <http://www.lernkultur-ganztagschule.de/html/downloads>
- Laging, R. (2009). Wissenschaftlicher Quellentext und Fallvergleich als Auswertungsverfahren qualitativer Ganztagschulforschung. In H.P. Brandl-Bredenbeck & M. Stefani (Hrsg.), *Schulen in Bewegung – Schulsport in Bewegung* (S. 53-58). Hamburg: Czwalina.
- Messner, R. (1991). Die Rhythmisierung des Schultages. Erfahrungen und pädagogische Überlegungen zu einem dringlich gewordenen Problem. In C. Kubina & H. Lambrich (Hrsg.), *Die Ganztagschule: Bestandsaufnahme, Grundlegung, Perspektive* (S. 54-66). Wiesbaden: Selbstverlag.
- Stibbe, G. (2004). *Schulsport und Schulprogrammentwicklung*. Aachen: Meyer & Meyer.

Abb. 4: „Bewegungsraumschule“ mit einem Tageslaufplan

# Bewegung, Spiel und Sport im nordrhein-westfälischen Ganzttag der Sekundarstufe I

Ingo Wagner



*Die Anzahl der Ganzttagsschulen in Deutschland hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Bezüglich Bewegung, Spiel und Sport im schulischen Ganzttag der Sekundarstufe I existieren jedoch nur wenige Daten. Für die nordrhein-westfälische Sekundarstufe I werden erste Ergebnisse einer repräsentativ angelegten Studie vorgestellt und mit anderen Studienergebnissen verglichen.*

## **Movement, Play and Sports in Whole Day Junior High Schools in North Rhine-Westphalia**

*During the past years the number of whole day schools have continually risen in Germany. However, hardly any data exist with respect to movement, play and sports during the school day. The author presents the initial results of a representative study for the junior high level at North Rhine-Westphalian schools and compares them with other studies.*

## Einleitung

Die Anzahl der Ganzttagsschulen in Deutschland hat sich zwischen 2003 und 2009 mehr als verdoppelt (Züchner & Fischer, 2011, S. 9f.). Mittlerweile bieten bundesweit mehr als die Hälfte aller allgemeinbildenden Schulen im Bereich der Primar- und Sekundarstufe I Ganztagsangebote an (BMBF, 2012). Durch längere Schultage müssen die Schulen aber auch Verantwortung dafür übernehmen, „Kindern und Jugendlichen über den ganzen Tag ausreichend Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten zu verschaffen“ (Laging, 2011, S. 430).

In diesem Zusammenhang versteht das nordrhein-westfälische Schulministerium es als eine Aufgabe der Sportlehrkräfte, Bewegung, Spiel und Sport (BeSS) „als profilbildende Elemente im Lebensraum Schule zu verankern“ (MSW, 2008, S. 148). Auch die Kultusministerkonferenz (KMK) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) sehen die Sportlehrkräfte in der moderativen Verantwortung der sportbezogenen Kooperationen (KMK & DOSB, 2007, S. 5). Ebenso stellt Neuber fest, dass sich die „Rolle vom Sportlehrer und

Sportkoordinator hin zu einem Moderator für Schulsportentwicklung“ wandelt (Neuber, 2008, S. 184). Sollten die Sportlehrkräfte diese ihnen zugeschriebene Funktion annehmen, dann können die hier präsentierten Informationen zur aktuellen Situation der BeSS-Angebote hilfreich sein, um eigene Erfahrungen einzuordnen und die erfolgreiche Umsetzung zu fördern.

## Hintergrund

Um bundesweit den Ganztagsbetrieb auszubauen, wurde das „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen. Die Entscheidung, welche Schulen und Schulformen gefördert werden, oblag den Bundesländern. Eine besondere Situation ergibt sich in Nordrhein-Westfalen (NRW), das als einziges Land bis 2005 keine Schule der Sekundarstufe I durch Investitionsmittel des IZBB unterstützt hat (Quellenberg, 2007, S. 23). In NRW begann der Ausbau des Ganztages schrittweise 2003 in der Primarstufe, 2006 in den Hauptschulen und seit 2009

werden Gymnasien und Realschulen beginnend mit den fünften Klassen zu Ganzttagsschulen umgewandelt (z.B. Börner et al., 2011).

## Empirischer Forschungsstand

Zu Ganzttagsschulen liegt zwar auf Bundesebene die „Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen“ (StEG) vor (Fischer et al., 2010, 2011; Holtappels et al., 2007), jedoch lässt sie angesichts der föderalen Struktur kaum Rückschlüsse auf länderspezifische Aspekte zu. Mit Blick auf NRW finden sich zum einen zwar Studien, die die Ganzttagsschulentwicklung in Schulen der Sekundarstufe I in NRW betrachten (Börner et al., 2011; Berkemeyer et al., 2010; Haenisch, 2011c). Diese richten jedoch keine besondere Aufmerksamkeit auf Bewegung, Spiel und Sport. Zum anderen wurde Bewegung im nordrhein-westfälischen Ganzttag bisher vor allem für die Primarstufe ausführlich untersucht (insbes. Naul, 2009; Naul et al., 2010) oder eine thematisch enge Forschungsperspektive gewählt (z.B. Förderung bei Haenisch, 2011a/b; Partizipation bei Neuber & Derecik, 2011).

Für andere Bundesländer (Hessen, Niedersachsen und Thüringen) liefert die „Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport“ (StuBSS) Ergebnisse zu BeSS-Angeboten an 21 Schulen (Laging 2009; 2010; 2011; Laging & Stobbe, 2011), zur Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen in Hessen existiert zum einen die Initiative „Sportverein plus Schule“ der Sportjugend (Schulz-Algie, 2010, S. 204ff.), zum anderen ein Forschungsprojekt an hessischen Gesamtschulen (Heim, Bob & Prohl, 2011).

Vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen des Projekts „Sportberatung im Ganzttag“ (SBiG), das gemeinsam von Heiko Seitzl und Ingo Wagner unter Mitarbeit von Lukas Kämpken durchgeführt worden ist, drei leitende Forschungsfragen formuliert: Welche Auffälligkeiten sind für den Bereich Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag der nordrhein-westfälischen Sekundarstufe I identifizierbar? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich im Vergleich der Daten mit Analysen zur Primarstufe, mit Studien ohne BeSS-Schwerpunkt und mit Erhebungen in anderen Bundesländern? Zwischen welchen Einflüssen und Güte Merkmalen der BeSS-Angebote lässt sich ein signifikanter Zusammenhang feststellen?

## Untersuchungsdesign

Basierend auf einem Literaturreview und Experten-gesprächen wurde ein qualitativer 2-Phasen-Pretest (Porst, 1998) mit 15 Personen aus dem Großraum Köln zur Itemgenerierung durchgeführt. Es folgte eine standardisierte Fragebogenerhebung (11/2011 bis 01/2012)

im Rahmen des Projekts SBiG. Zielpopulation sind alle nordrhein-westfälischen Gymnasien, Real-, Haupt- und Gemeinschaftsschulen (s. Tab. 1), die im Schuljahr 2010/11 zumindest eine ministerielle Genehmigung für einen Ganztagsbetrieb hatten oder ihn bereits durchführten. Gesamtschulen wurden nicht untersucht, da sie i.d.R. bereits seit Gründung in der Form des gebundenen Ganztags organisiert sind. Die fünf Regierungsbezirke in NRW wurden aufgrund des Merkmals Schuldichte in zwei Objektklassen eingeteilt, von denen jeweils ein Regierungsbezirk per Zufall ausgewählt wurde (Detmold; Köln). Repräsentativität wird somit durch eine geschichtete Klumpenstichprobe sichergestellt (Bortz & Döring, 2006, S. 425-440). Je Schule wurde über die Schulleitung ein Fragebogen an die ganztagskoordinierende Person geschickt. Die Rücklaufquote ist mit 35% (d.h. n=84 Schulen) vergleichbar mit anderen Studien in diesem Bereich (z.B. Haenisch, 2003, S. 8; 2011b, S. 199; Laging & Stobbe, 2011, S. 215).

	GY	RS	HS	Gem	Σ
NRW gesamt	137	117	326	13	593
Stichprobe (RB Köln & Detmold)	64	55	115	5	239
Rücklauf Stichprobe (RB Köln & Detmold)	28 (44%)	21 (38%)	31 (27%)	4 (80%)	84 (35%)

## Ausgewählte Ergebnisse

90% der Schulen geben an, dass der gebundene Ganzttag erst seit 2006 oder später, bei fast allen Gymnasien und Realschulen erst seit 2009 umgesetzt wird. Nur eine der 84 Schulen verfolgt einen rein offenen Ganzttag, der Großteil der Schulen wird in gebundener Form geführt. In etwa einem Zehntel der Schulen werden Ganztagsaktivitäten für einige Stufen gebunden, für andere offen angeboten. Da Gymnasien und Realschulen erst später und dann schrittweise mit Klasse 5 beginnend ihren Ganzttag aufgebaut haben, gibt es große Unterschiede bei der Quote der am Ganzttag teilnehmenden Schüler je nach Schulform: Sie liegt in Gymnasien bei 37%, in Realschulen bei 50%, für Hauptschulen bei 86% und in Gemeinschaftsschulen bei 88%. Die absolute Anzahl der partizipierenden Schüler variiert entsprechend stark je nach Schule zwischen 50 bis 970 (M=269; SD=151).

Mit Fokus auf die BeSS-Angebote lässt sich feststellen, dass vielerorts externe Sportanbieter in den Ganzttag eingebunden werden. An 3 Schulen ist ein Sportverein sogar Träger des allgemeinen Ganztags. Für den Teilbereich „Bewegungsangebote im Ganzttag“ gibt es an



**Ingo Wagner**

Institut für Schulsport und  
Schulentwicklung der  
Deutschen Sporthoch-  
schule Köln

E-Mail: i.wagner@  
dshs-koeln.de

Tab. 1: Zielpopulation,  
Stichprobe und Rücklauf  
(GY=Gymnasium,  
RS=Realschule,  
HS=Hauptschule,  
Gem=Gemeinschaftsschule).

jeder Schule durchschnittlich knapp 2 Kooperationspartner ( $M=1,88$ ;  $SD=1,92$ ). Mit mindestens einem Sportverein kooperieren 43% der Schulen, 26% mit einem kommerziellen Sportanbieter, 16% mit einem Sportbund und 41% lassen ihre Bewegungsangebote (auch) durch öffentlich-soziale Anbieter (bspw. Jugendzentren) durchführen, die nicht originär aus dem Sportbereich stammen.

Die Einbindung der externen Kooperationspartner in Strukturen der Schulen (wie bspw. Gremien) erfolgt im Bereich BeSS bei mehr als der Hälfte (52%) gar nicht. In der Schulkonferenz sind sie an keiner Schule vertreten, aber immerhin bei etwa einem Drittel der Schulen (35%) in einem Gremium zum Ganzttag.

Beim Personal fällt auf: Die größte Gruppe, die BeSS-Angebote durchführt, sind schuleigene Lehrkräfte. An 81% der Schulen sind die Lehrkräfte einbezogen, dabei sind bei 30% ein bis zwei Lehrkräfte verantwortlich, beim Rest (51%) sogar mehr als zwei Lehrkräfte je Schule ( $M=3,3$ ;  $SD=3,2$ ). Von den 177 involvierten Personen des außerschulischen Personals hat etwa ein Viertel (24%) keinen zertifizierten Qualifikationsnachweis. Zur (Weiter-)Qualifikation ist anzumerken, dass an der Hälfte der Schulen (48%) bisher keine Fortbildungen für das Personal der Bewegungsangebote oder das koordinierende Personal (52%) stattgefunden haben.

Als Erwartungen an die BeSS-Kooperationen geben die Schulen am häufigsten an: Motivierung der Schüler für außerschulisches Sporttreiben, sowie die Nutzung sportartspezifischer Kompetenz (beide 70%) und die personelle Abdeckung (68%; Mehrfachantworten möglich). Als einschränkende Faktoren nennen die Schulen drei Hauptgründe, die räumliche (76%), personelle (63%) und finanzielle Beschränkung (43%; Mehrfachantworten möglich).

Um Zusammenhänge zwischen Einflüssen und Güte Merkmalen der BeSS-Angebote aufzudecken, wurden auf Grundlage der Literatur und der explorativen Vorstudie neun Items gebildet, deren Mittelwerte ( $M$ ), Standardabweichungen ( $SD$ ) und bivariate Korrelationen ( $r$ ) aus Tabelle 2 ersichtlich sind. Der Skalenmittelwert liegt für alle Variablen bei  $M=3,5$ . Die höchsten durchschnittlichen Zustimmungsraten ergeben sich für die Bewertung der Qualität der BeSS-Angebote, sowie die Unterstützung des Kollegiums hinsichtlich der BeSS-Angebote (beide  $M=2,39$ ) und des Ganztags allgemein ( $M=2,47$ ). Als eher selten vorhanden wird die Einbindung der BeSS-Angebote in den Vormittag ( $M=4,36$ ) oder die Vernetzung mit dem Sportunterricht ( $M=3,61$ ) bewertet. Die räumliche ( $M=4,1$ ) und finanzielle Ausstattung ( $M=3,55$ ) werden eher negativ beschrieben. Hoch untereinander korrelieren die beiden Items zur Unterstützung des Kollegiums ( $r=.770$ ) sowie die Vielfalt und Häufigkeit der BeSS-Angebote ( $r=.706$ ). Mittlere Korrelationen ( $r=.420$  bis  $r=.527$ ) zeigen sich für den Zusammenhang von Vielfalt bzw. Häufigkeit der BeSS-Angebote mit den Items zur Vernetzung von BeSS und Sportunterricht sowie der allgemeinen Kollegiumsunterstützung. Ebenfalls mittlere Korrelationen ( $r=.455$  bis  $r=.511$ ) ergeben sich zwischen der Bewertung der Qualität der BeSS-Angebote und vier weiteren Items (Vielfalt, Häufigkeit, Unterstützung der anderen Lehrkräfte für BeSS und den Ganzttag allgemein).

## Diskussion und Konsequenzen

Die Ergebnisse zeigen erstens, dass der Ganzttag in NRW noch relativ jung ist und der schrittweise Ausbau noch nicht alle Jahrgangsstufen erreicht hat. Zukünftig werden zunehmend mehr Schüler betroffen sein, da (anders als im Primarbereich) die gebundene Form

## Korrelationsanalyse

Tab. 2: Mittelwerte ( $M$ ), Standardabweichungen ( $SD$ ) und bivariate Korrelationen der Untersuchungsvariablen.

		Untersuchungsvariablen									
		M	SD	1	2	3	4	5	6	7	8
1	Qualität der BeSS-Angebote	2,39	1,16								
2	Vielfalt der BeSS-Angebote	2,94	1,24	.480****							
3	Häufigkeit der BeSS-Angebote	3,17	1,32	.455****	.706****						
4	BeSS-Vernetzung mit Sportunterricht	3,61	1,43	.358***	.420****	.425****					
5	BeSS-Vormittagsangebote	4,36	1,81	.206	.098	.113	.298**				
6	Räumliche Ausstattung	4,10	1,73	.104	.129	.224*	.088	.100			
7	Finanzielle Ausstattung	3,55	1,48	.172	.249*	.268*	.156	-.009	.431****		
8	Kollegiumsunterstützung Ganzttag allgemein	2,47	1,13	.481****	.426****	.527****	.396****	.244*	.303**	.235*	
9	Kollegiumsunterstützung BeSS im Ganzttag	2,39	1,29	.511***	.216	.370***	.343***	.149	.231*	.171	.770****

Alle Variablen nehmen Werte zwischen 1 (positiv bzw. starke Zustimmung) und 6 an. \* $p < .05$ ; \*\* $p < .01$ ; \*\*\* $p < .005$ ; \*\*\*\* $p < .001$ .

dominiert, eine Teilnahme also verpflichtend ist. Diese Entwicklung steht im Einklang mit den bundesweiten Tendenzen (DIPF, 2010, S. 8).

Zweitens wird die Bedeutung von Sportvereinen als Kooperationspartner bestätigt. Etwa jede zweite Schule pflegt mindestens eine solche Zusammenarbeit, was sowohl mit den Daten des Bildungsberichts Ganzttagsschule NRW übereinstimmt (Börner et al., 2011) als auch mit den StEG-Ergebnissen (Arnoldt, 2010, S. 96). Höhere Werte (70%) liegen bei der StEG-Erhebung im Jahr 2009 (Züchner & Arnoldt, 2011, S. 277) sowie bei StuBSS (Laging & Stobbe, 2011, S. 221) vor. Die Einbindung der Kooperationspartner erfolgt hinsichtlich der Vertretung in Gremien etwas besser als beim StEG-Vergleichswert (35% gegenüber 9% im Jahr 2007), vgl. Arnoldt, 2010, S. 98), könnte aber von Sportlehrkräften noch gefördert werden.

Bemerkenswert ist drittens, dass an über 80% der Schulen Sportlehrkräfte in die Durchführung der BeSS-Angebote einbezogen sind, somit ein ernstzunehmender Belastungsfaktor für Sportlehrkräfte entstanden sein könnte, wenn nicht gleichzeitig Entlastungsstunden o.ä. gewährt werden. Zwar kann es entlasten, wenn externes Personal die BeSS-Angebote durchführt, jedoch ist etwa ein Viertel von ihnen ohne Qualifikation. Weiterbildungsmaßnahmen für den BeSS-Bereich, die nach Angabe etwa der Hälfte der Schulen bisher nicht angeboten wurden, könnten Abhilfe schaffen.

Viertens werden räumliche, personelle und finanzielle Beschränkungen als Hauptprobleme angegeben, was sich mit Untersuchungsergebnissen aus dem allgemeinen Ganztagsbetrieb deckt (Haenisch, 2003, S. 124; Spillebeen, Holtappels & Rollett, 2011, S. 126f.). Dies ist von der einzelnen Lehrkraft kaum zu verändern.

Fünftens zeigt die Korrelationsanalyse einerseits einen positiven Zusammenhang zwischen der Güte der BeSS-Angebote und der Unterstützung durch das Kollegium. Andererseits wird Entwicklungspotenzial bei der Vernetzung der BeSS-Angebote mit dem Sportunterricht und ihrer Einbindung in den Vormittagsbereich deutlich. Auch bei der StEG-Erhebung im Jahr 2009 hatten ca. 70% der Sportvereinsangebote keinerlei Verknüpfung mit dem Unterricht (Arnoldt, 2010, S. 100). Somit weisen Sportvereine im Vergleich mit anderen Kooperationsanbietern „eine stark unterdurchschnittliche Verbindung ihrer Angebote mit Unterricht auf“ (ebd.). Dass Ganzttagsschulen in der Sekundarstufe I typischerweise in gebundener Form geführt werden, könnte zukünftige Implementationen integrativer Kooperationen erleichtern (vgl. bspw. Bergmann & Fiegenbaum, 2009; Hildebrandt-Stramann, 2010). Hier bieten sich Sportlehrkräften als Moderatoren für Schulsportentwicklung gute Möglichkeiten, die Einbindung in den Vormittag und die Vernetzung mit dem Sportunterricht auszubauen.

## Literatur

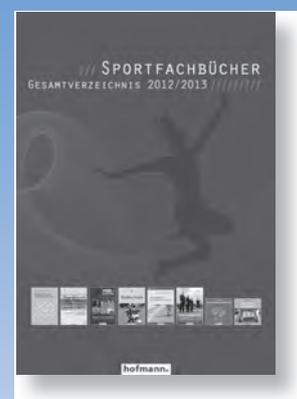
- Arnoldt, B. (2010). Kooperationspartner von Ganzttagsschulen: Berücksichtigung der Vielfalt. In P. Böcker, R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule* (S. 95-103). Hohengehren: Schneider.
- Aschebrock, H., Pack, R.-P. (2011). Strukturelle und konzeptionelle Grundlagen für Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule - Bilanz und Perspektiven* (S. 52-64). Aachen: Meyer und Meyer.
- Bergmann, H.-P., Fiegenbaum, D. (2009). Rhythmisierung und Zeitstrukturmodelle im Ganzttag. *Der Ganzttag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung*, (12), S. 9-16.
- Berkemeyer, N., Bos W., Holtappels H.G., Meetz, F., Rollett W. (2010). „Ganz In“: Das Ganzttagsgymnasium in Nordrhein-Westfalen – Bestandsaufnahme und Perspektiven eines Schulentwicklungsprojekts. In N. Berkemeyer, W. Bos, H.G. Holtappels, N. McElvany, R. Schulz-Zander (Hrsg.), *Jahrbuch Schulentwicklung*, Bd. 16 (S. 131-152). Weinheim: Juventa.
- BMBF [Bundesministerium für Bildung und Forschung] (2012). *Ganzttagsschulprogramm – Investitionen in die Bildung*. <http://www.bmbf.de/de/1125.php> (Zugriff am 17.07.2012).
- Börner, N., Eberitzsch, S., Grothues, R., Wilk, A. (2011). *Bildungsbericht Ganzttagsschule NRW 2011*. Dortmund: Eigenverlag.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer.
- DIPF [Deutsches Institut für internationale pädagogische Forschung] (2010). *Ganzttagsschule: Entwicklungen und Wirkungen. Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG) 2005 – 2010*. [http://www.ganzttagsschulen.org/\\_downloads/Ergebnisbroschuere\\_StEG\\_2010-11-11.pdf](http://www.ganzttagsschulen.org/_downloads/Ergebnisbroschuere_StEG_2010-11-11.pdf) (Zugriff am 17.07.2012).
- Fischer, N., Brümmer, F., Kuhn, H.P., Züchner, I. (Hrsg.) (2010). Individuelle Wirkungen des Ganzttagsschulbesuchs in der Sekundarstufe – Erkenntnisse aus der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG). *Schulverwaltung*, 21 (5), S. 138-141.
- Fischer, N., Holtappels, H.G., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L., Züchner, I. (Hrsg.) (2011). *Ganzttagsschule: Entwicklungen, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG)*. Weinheim: Juventa.
- Haenisch, H. (2003). *Evaluation der schulischen Ganztagsangebote in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Befragungen*. Soest: Landesinstitut für Schule.
- Haenisch, H. (2011a). Charakteristik der Förderaktivitäten im Bereich „Bewegung, Spiel und Sport“ des offenen Ganztags – Profil und Stellenwert der BeSS-Angebote. *Der Ganzttag in NRW*, (21), S. 18-22.
- Haenisch, H. (2011b). Charakteristik der Förderaktivitäten in den BeSS-Angeboten des offenen Ganztags. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule – Bilanz und Perspektiven* (S. 198-212). Aachen: Meyer und Meyer.
- Haenisch, H. (2011c). Gebundene Ganzttagsschule – Ansätze zur Gestaltung. Eine qualitative Studie zu ersten Erfahrungen in gebundenen Ganztagsrealschulen und -gymnasien. *Der Ganzttag in NRW*, (19).
- Heim, C., Bob, A., Prohl, R. (2011). Gestaltung und Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein im Rahmen von Ganztagsangeboten. In B. Gröben, V. Kastrop, A. Müller (Hrsg.), *Sportpädagogik als Erfahrungswissenschaft* (S. 342-346). Hamburg: Czwalina.
- Hildebrandt-Stramann, R. (2010). Bewegungsaktivität in Ganzttagsschulen – Zeitkonzepte zwischen integrativer und adaptiver Perspektive. In P. Böcker, R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule* (S. 41-55). Hohengehren: Schneider.

- Holtappels, H.G., Klieme, E., Rauschenbach, T., Stecher, L. (Hrsg.) (2007). *Ganzttagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen“ (StEG)*. Weinheim: Juventa.
- KMK, DOSB (Hrsg.) (2007). *Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.09.2007. Beschluss des Deutschen Olympischen Sportbundes vom 22.10.2007*.
- Laging, R. (2009). *Sport- und Bewegungsangebote in der Ganzttagsschule – Ergebnisse der Befragung aus dem Projekt StuBSS*. <http://www.uni-marburg.de/fb21/ifsm/ganzttagsschule/vortraege/vortrag-dvs.pdf> (Zugriff am 22.11.2010).
- Laging, R. (2010). Bewegungsangebote und Kooperationen in Ganzttagsschulen. In P. Böcker, R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule* (S. 75-93). Hohengehren: Schneider.
- Laging, R. (2011). Sport in der Ganzttagsschule. In N. Fessler, A. Hummel, G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 429-442). Schorndorf: Hofmann.
- Laging, R., Stobbe, C. (2011). Bewegungsaktivitäten im Alltag von Ganzttagsschulen – ausgewählte Ergebnisse aus dem Projekt StuBSS. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule - Bilanz und Perspektiven* (S. 213-228). Aachen: Meyer und Meyer.
- MSW [Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW] (Hrsg.) (2008). *Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Sport*. Frechen: Ritterbach.
- Naul, R., Tietjens, M., Geis, S., Wick, U. (2010). Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag von NRW – Konzept und Ergebnisse der Essener Pilotstudie. In P. Böcker, R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule* (S. 143-158). Hohengehren: Schneider.
- Naul, R. (2009). *Zusammenfassung des Abschlussberichts der Essener Pilotstudie*. <http://www.schulsport-nrw.de/info/news09/pdf/Mikrokosmos.pdf> (Zugriff am 14.07.2011)
- Neuber, N. (2008). Zwischen Betreuung und Bildung – Bewegung, Spiel und Sport in der offenen Ganzttagsschule. *Sportunterricht*, 57 (6), S. 180-185.
- Neuber, N., Derecik, A. (2011). Partizipation in der Ganzttagsschule – Möglichkeiten sozialer Teilhabe bei Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten. In R. Naul (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule – Bilanz und Perspektiven* (S. 133-147). Aachen: Meyer und Meyer.
- Porst, R. (1998). Im Vorfeld der Befragung: Planung, Fragebogenentwicklung, Pretesting. *ZUMA-Arbeitsbericht 98/02*.
- Quellenberg, H. (2007). Ganzttagsschule im Spiegel der Statistik. In H.G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher (Hrsg.), *Ganzttagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen“ (StEG)* (S. 14-36). Weinheim: Juventa.
- Schulz-Algie, S. (2010). Kooperation zwischen Schule und Sportverein – Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. In P. Böcker, R. Laging (Hrsg.), *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule* (S. 201-211). Hohengehren: Schneider.
- Spillebeen, L., Holtappels, H.G., Rollett, W. (2011). Schulentwicklungsprozesse an Ganzttagsschulen. Effekte schulischer Entwicklungsarbeit im Längsschnitt. In N. Fischer, H.G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher, I. Züchner (Hrsg.), *Ganzttagsschule: Entwicklungen, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG)* (S. 120-138). Weinheim: Juventa.
- Züchner, I., Arnoldt, B. (2011). Schulische und außerschulische Freizeit- und Bildungsaktivitäten. Teilhabe und Wechselwirkungen. In N. Fischer, H.G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher, I. Züchner (Hrsg.), *Ganzttagsschule: Entwicklungen, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG)* (S. 267-290). Weinheim: Juventa.
- Züchner, I., Fischer, N. (2011). Ganzttagsschulentwicklung und Ganzttagsschulforschung. Eine Einleitung. In N. Fischer, H.G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher, I. Züchner (Hrsg.), *Ganzttagsschule: Entwicklungen, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG)* (S. 9-17). Weinheim: Juventa.

/// BESTELLEN SIE UNSER  
NEUES GESAMTVERZEICHNIS! ///

- ➡ [www.sportfachbuch.de](http://www.sportfachbuch.de)
- ➡ [bestellung@hofmann-verlag.de](mailto:bestellung@hofmann-verlag.de)
- ➡ Tel. 07181 / 402-125

**Sportfachbücher  
Gesamtverzeichnis  
2012/2013**



# Sportvereine als Bildungspartner in (Ganztags)Schulen!

**Gudrun Doll-Tepper**

Die fortwährende Veränderung von Schule stellt den organisierten Sport in Deutschland vor große Herausforderungen. Man muss kein Prophet sein, um zu erkennen, dass sich die traditionelle Sportvereinslandschaft im Zuge des Ausbaus der Ganztagsschule sowie der gymnasialen Schulzeitverkürzung weiterhin im Wandel befindet. Dabei sind es vor allen Dingen die damit einhergehenden zeitlichen, räumlichen, inhaltlich-methodischen Veränderungen, die Sportvereine vor neue Aufgaben stellen. Dies geschieht insbesondere an der Schnittstelle zwischen Sportvereinen und Schulen. Gemeint ist hier der Bereich des außerunterrichtlichen Schulsports, der in AG-Angeboten und Projektwochen innerhalb der Kooperation von Sportvereinen und Ganztagsschulen stattfindet.

So stehen die Sportvereine vor der Herausforderung, kompetente und ausgebildete Trainer und Übungsleiter für die Kooperationsangebote zu gewinnen, finanzielle Mittel und Räumlichkeiten bereitzustellen, die Zusammenarbeit in kommunalen Netzwerken (Verband, Verein, Kommune und Schule) zu stärken und auch junge Menschen als Schülermentoren für den Unterrichtsbetrieb zu finden und auszubilden. Dies sind nur einige Bausteine, die für die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Schulen essentiell sind und für das organisierte Sportsystem in den letzten Jahren eine sehr hohe Bedeutung bekommen haben.

Wir haben gemeinsam mit unseren Partnern, der Deutschen Sportjugend sowie unseren Mitgliedsorganisationen den Diskurs über die Konsequenzen der Bildungsreformen verstärkt, Positionen formuliert und Veranstaltungen zur Thematik durchgeführt. Dabei wurde deutlich, dass die konkreten Auswirkungen der genannten Schulreformen regional unterschiedlich wahrgenommen werden und abhängig von den besonderen Rahmenbedingungen vor Ort sind. Wissenschaftliche Studien unterstützen diese Erkenntnis: Laut DOSB-Sportentwicklungsbericht 2011/2012 kooperieren 17,8% der Sportvereine mit einer Ganztagsschule. Diese Zahl verdeutlicht, dass sich die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Schulen vielfach schon

gut etabliert hat. Allerdings bleibt auch noch viel zu tun. Der Sportentwicklungsbericht zeigt auch, dass die Vereine das achtjährige Gymnasium kritischer sehen als den Ausbau der Ganztagsschule. So halten 41% der Vereine das achtjährige Gymnasium für eine Gefahr für die eigene Weiterentwicklung. Die wachsende Anzahl von Ganztagsschulen wird dagegen als weniger schwierig wahrgenommen. Mit der Entwicklung der Ganztagsschule erwarten sich viele Vereine auch Chancen für ihre Vereinsentwicklung. Dies heißt für uns, dass die Ganztagsschule und G8 beides bieten – Chancen und Risiken. Für uns als Sportorganisation heißt das, die Chancen weiterzuentwickeln und mögliche Risiken weiter im Blick zu behalten.

Für die daraus resultierenden Aufgaben wünschen wir uns sowohl die Schulleiter als auch insbesondere natürlich die Sportlehrer an unserer Seite und ich bin der Überzeugung, dass Sportvereine und Schulen noch viel intensiver miteinander ins Gespräch kommen und so ein besseres Verständnis füreinander entwickeln könnten. Als einen Anhaltspunkt für meine Einschätzung möchte ich die Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG) anführen, die 2011 veröffentlicht wurde. So wissen wir spätestens seit der Präsentation der Ergebnisse, dass die Angebote der Sportvereine überwiegend als „Freizeit- und Betreuungsangebote“ verstanden werden. Im Gegensatz dazu gelten die Angebote vieler anderer Kooperationspartner im Ganztags als „Bildungsangebote“. Die Folge davon ist, dass eine gezielte Einbindung von Sportvereinen in die Entscheidungs- und Beratungsgremien von Ganztagsschulen nur bedingt stattfindet. Lediglich 5% der kooperierenden Sportvereine nehmen an Konferenzen und Gremienberatungen in der Schule teil oder sind in Entscheidungs- und Kommunikationsprozesse eingebunden – und das, obwohl der Sport der beliebteste und zahlenmäßig größte Kooperationspartner für die Schule ist.

Es drängt sich also die Frage auf, wie es zu einer solchen Wahrnehmung kommen kann? Teamfähigkeit, gegenseitiger Respekt und Anerkennung, Gleichberechtigung, Eigeninitiative und Teilhabe – das alles sind



**Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper**

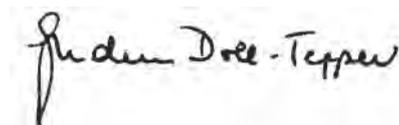
*DOSB Vizepräsidentin  
Bildung und Olympische  
Erziehung*

grundlegende Elemente, die gerade Jugendliche im Sportverein lernen und einüben. Diese vielfältigen Bildungspotenziale des Sports sind wissenschaftlich umfassend diskutiert und beschrieben. Sie ergeben sich durch das Sporttreiben an sich und die damit einhergehende Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, aber auch Lernprozesse werden durch das ehrenamtliche und freiwillige Engagement im Sportverein in besonderer Weise gefördert. Für Übungsleiter und Trainer halten die Sportorganisationen vielfältige Qualifikationen vor, mit denen sie sich auf ihre Aufgaben vorbereiten. Diesen Qualifikationen liegen deutschlandweit und über alle Sportarten einheitliche Qualitätskriterien zu Grunde. Denn Übungsleiter und Trainer benötigen für ihre Aufgabe neben hoher Fachkompetenz ein besonderes Maß an Kommunikations- und Führungskompetenz in der Leitung ihrer Gruppen. Diese spezifischen Anforderungen finden sich in den DOSB-Lizenzbildungen, in denen der Vermittlung und dem Erwerb von Sozialkompetenz und Selbstständigkeit ein hoher Stellenwert zukommt. Unter anderem deshalb ist es wenig erstaunlich, dass eine wissenschaftliche Expertise, die sich mit der Einordnung ausgewählter Qualifizierungen für Trainer, Übungsleiter und Vereinsmanager befasst, zu dem Schluss kommt, dass diese auf den Stufen 4 bzw. 5 auf der insgesamt achtstufigen Skala des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) anzusiedeln sind. Das generelle Ziel vom DQR ist es, die Qualifikationen des Bildungssystems systematisch einzuordnen und damit vergleichbar zu machen. Damit rücken die verbandlichen Qualifizierungen im Sport in die Nähe formaler Qualifikationen der beruflichen Bildung oder der Hochschulbildung. Es ist kaum vorstellbar, dass diese Bildungspotenziale der Sportvereine und auch die Qualität der Ausbildungen gerade bei unseren Partnern in den Schulen nicht bekannt sein sollten.

Übrigens: Die Autoren der SteG-Studie suchten die Erklärung für die mangelnde Einbindung der Sportvereine in die konzeptionelle Arbeit der Schulen in dem vermeintlich naheliegenden Schluss, dass die Sportvereine „scheinbar auch geringere Ambitionen“ haben, den Ganztagsbetrieb aktiv mit zu gestalten. Aus Sicht der Sportorganisation stellt sich dagegen die Frage, ob die Schulen die Rahmenbedingungen bieten können und wollen, die den Sportvereinen mit ihren überwiegend

ehrenamtlichen Strukturen auch die Möglichkeit geben, sich an diesen Prozessen zu beteiligen. Wir sehen an dieser Stelle die Notwendigkeit, dass die Partner in Politik und Gesellschaft die spezifischen Bildungspotenziale der Sportvereine mehr als bisher fördern und anerkennen. Schule muss sich ändern; sie muss sich weiter öffnen, um die Bildungsleistungen adäquat abbilden zu können. Für eine gelingende Zusammenarbeit sind die Schulen gefordert, ihre Aufgabenprofile zu erweitern und einen Perspektivwechsel zur ganzheitlichen Bildung zu vollziehen. Würden Schulen ihre Planungsprozesse so anlegen, dass Sportvereine sich stärker konzeptionell beteiligen können, hieße dies ganz konkret, dass z.B. Schulkonferenzen oder andere Gelegenheiten zur Mitgestaltung genau dann stattfinden, wenn die ehrenamtlich Engagierten teilnehmen können – nämlich am Nachmittag, in den Abendstunden, am Wochenende. Darüber hinaus halte ich es für unverzichtbar, dass die Bildungspotenziale der Sportvereine in der sportwissenschaftlichen Ausbildung – vor allem der Sportlehrerausbildung – stärker thematisiert werden.

Wenn es gelänge, diese Bildungspotenziale in der Zusammenarbeit von Sportvereinen und Schulen intensiver zu nutzen, würde ein wertvoller Beitrag zum Kompetenzerwerb und zu einer ganzheitlichen Erziehung der Kinder und Jugendlichen geleistet. Sportvereine sind daher unverzichtbare Partner für (Ganztags-) Schulen. Dass dabei die spezifischen Bildungspotenziale des Settings „Sportverein“ eine herausragende Rolle spielen, kann den Verantwortlichen in den Schulen nur recht sein.



Gudrun Doll-Tepper  
DOSB Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung

### Hinweis:

**Im kompletten Text wurde nur das männliche Geschlecht genannt, selbstverständlich sind hier immer beide Geschlechter gemeint.**



Andrzej Majewski / Jolanta Majewska

### Kinder stärken

**Ein Leitfaden durch die psychomotorische Entwicklungsförderung**

Dieser Leitfaden gibt einen Überblick, erläutert und systematisiert Entwicklung, Schlüsselbegriffe und psychomotorische Konzepte der letzten 60 Jahre. Zu diesen psychomotorischen Konzepten wurden Übungen und Übungsreihen in Text und Bild genau geschildert und analysiert. Der Leser kann alle vorgestellten psychomotorischen Übungsreihen problemlos in die Praxis übernehmen.

17 x 24 cm, 200 Seiten, ISBN 978-3-7780-7030-7, **Bestell-Nr. 7030 € 24.90**

Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter [www.sportfachbuch.de/7030](http://www.sportfachbuch.de/7030)

# Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag – eine Sammelbesprechung

Zusammengestellt von Ulrike Arimond, Anette Böttcher und Eike C. Pupkes

In der Zusammenstellung finden sich zusammenfassende Anmerkungen zu aktuellen Büchern, Textsammlungen, Arbeitshilfen und Themenheften von Zeitschriften, die sich mit wichtigen Fragen der Ganzttagsschuldiskussion wie Kooperation von Schule und Verein, Schulentwicklung, Integration von Bewegung, Spiel und Sport in den Schulalltag, Raum- und Zeitstrukturierungen sowie konzeptionellen und praxisnahen Gestaltungsmöglichkeiten beschäftigen.

## Bücher/Textsammlungen

Naul, R. (Hrsg.). (2011). **Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule. Bilanz und Perspektiven.** Aachen: Meyer & Meyer. ISBN: 978-3-89899-532-0

Die Textsammlung von Naul (in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend) gibt einen aktuellen Überblick über das Thema „Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag“. Nach einem historischen Exkurs zur Ganzttagsschulentwicklung in der Bundesrepublik wird der Schwerpunkt auf sportpolitische und sportpädagogische Zugänge zum Ganzttag gelenkt. Hierzu werden die Themen „Bildung“ und „Qualität“ fokussiert, sowie pädagogische und organisatorische Rahmenkonzepte erläutert. Anwendungsbezogen stellen die Verfasser die Bandbreite der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Schulen dar, indem sie die partizipativen Anteile von „individueller Förderung“ über „kommunale Bildungslandschaften“, Bewegungsbildung und Gesundheitsförderung für Schülerinnen und Schüler erläutern. Untermauert werden die Konzepte durch ausgewählte Ergebnisse der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganzttagsschulen (StEG), der Studie zur Entwicklung der ganztägigen Schule (StuBSS) und Forschungsergebnisse einer Essener Pilotstudie zu Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag.

Derecik, A. (2011). **Der Schulhof als bewegungsorientierter Sozialraum. Eine sportpädagogische Untersuchung zum informellen Lernen an Ganzttagsschulen.** Aachen: Meyer & Meyer. ISBN: 978-3-89899-712-6

Derecik beschäftigt sich in seiner Dissertation mit der Bedeutung von Schulhöfen als Orte des informellen Lernens und der Frage, wie informelles Lernen in das spezielle Lernsetting des Unterrichts eingebunden werden kann. Der Schulhof als Lernraum bietet gute Möglichkeiten, Lernformen und Lernsettings miteinander in Einklang zu bringen. Im Vordergrund steht die Untersuchung zu informellen Tätigkeiten von Kindern und Jugendlichen (Klassen 1-10) auf Schulhöfen. Derecik beschreibt Sporträume (Fußball-, Basketball-, (Beach-) Volleyballplatz und Tischtennisplatten) und Lernräume (Asphalt- und Rasenflächen, Strukturelemente wie Treppen und Bänke sowie naturnahe Nischen). Nach einer Analyse der Schulhof-Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen aus einer sozialräumlichen Aneignungsperspektive kommt der Autor zum Schluss, dass Schulhöfe mehr sind als ein „Ort der Frischluftzufuhr“. Adressatengerecht gestaltet bilden sie einen bedeutenden, bewegungsorientierten Sozialraum des informellen Lernens.

Böcker, P. & Laging, R. (Hrsg.). (2010). **Bewegung, Spiel und Sport in der Ganzttagsschule. Schulentwicklung, Sozialraumorientierung und Kooperation.** Baltmannsweiler: Schneider. ISBN: 978-3-8340-0820-6

Das von der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) veröffentlichte Jahrbuch Bewegung und Sportpädagogik beleuchtet die Entwicklung der bewegten Ganzttagsschule aus verschiedenen Blickrichtungen. Die Textsammlung besteht aus fünf Hauptbeiträgen, mehreren Werkstatt- bzw. Projektberichten,





zwei Diskussionsbeiträgen und zahlreichen Rezensionen. Fragen der Schulentwicklung werden genauso bearbeitet wie Probleme der gelungenen Integration von Bewegung, Spiel und Sport in den Schulalltag, der sozialräumlichen Perspektive und Gelingensbedingungen für Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Partnern. Die ausführliche und facettenreiche Auswahl von Texten betrifft Fragen, die sowohl aus der Sicht von (potentiellen) außerschulischen Partnern als auch aus Sicht der Ganztagschulentwicklung interessant sind.

Hildebrandt-Stramann, R. (2010). **Zeit- und Raumkonzepte in der bewegten Ganztagschule. Rhythmisierung und körperliche Ausführungspraxis in der Schule.** Baltmannsweiler: Schneider. ISBN: 978-3-8340-0793-3



Das Buch beinhaltet Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule“ (StuBSS). Inhaltlich greift es die wichtige Frage auf, inwieweit der quantitative Zeitaspekt in Ganztagschulen qualitativ genutzt werden kann. Zum einen geht es um die Verbesserung der Lernbedingungen und der Lernqualität durch eine Zeitstrukturierung, zum anderen um die Organisation von „Freizeiten“. Ziel dieses Buches ist die Analyse der Zeit- und Raumkonzepte der am Projekt beteiligten Schulen unter dem Gesichtspunkt der körperlichen Ausführungspraxis. Im Fokus des Buches stehen umfassende Analysen und Interpretationen der Zeit- und Raumkonzepte von insgesamt 21 Ganztagschulen sowie Rezensionen der an der Untersuchung beteiligten Schulen.

Laging, R., Derecik, A., Riegel, K. & Stobbe, C. (2010). **Mit Bewegung Ganztagschule gestalten. Beispiele und Anregungen aus bewegungsorientierten Schulportraits.** Baltmannsweiler: Schneider. ISBN: 978-3-8340-0683-7

In diesem Buch werden praxisbezogene Möglichkeiten für eine bewegungsorientierte Ganztagschulentwicklung und -gestaltung vorgestellt. Die Darstellung erfolgt anhand von vier thematischen Bereichen: Rhythmisierung des Schultages mit und durch Bewegung; Bewegungsangebote im Nachmittagsbereich und Kooperationen; Bewegung während der Pausen und im Schulgelände; Bewegung im Unterricht. Ausgangspunkt sind Schulportraits, die im Rahmen der Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule (StuBSS) entstanden sind. Die Zusammenstellung von verschiedenen Lösungen für eine bewegte Ganztagschule in Kombination mit Hinter-

grundinformationen, Literaturhinweisen und Entwicklungsperspektiven bietet einen guten Ansatzpunkt für die Entwicklung eigener Strategien.

Becker, A., Michel, M. & Laging, R. (2008). **Bewegt den Ganztag. Bewegungskonzepte in der ganztägigen Schule.** Baltmannsweiler: Schneider. ISBN: 978-3-8340-0989-0

Die Autoren stellen in Buch und Film sechs unterschiedliche, ganztätig arbeitende bewegungsorientierte Schulen aus der Studie zur Entwicklung der ganztägigen Schule (StuBSS) vor. Begleitet von Interviews mit Schulleitern, pädagogischen und didaktischen Leitern sowie beteiligten Lehrern und Schülern, die über „ihr“ Schulkonzept erzählen, bietet der Film die Möglichkeit, visuelle Einblicke in die unterschiedlichen Konzepte zu erlangen. Die 93 Minuten Film (Kurzfassung 35 Minuten) bieten eine gute Einsicht in den Alltag der sechs Schulen und liefern verschiedene Ideen, wie Bewegung, Spiel und Sport in den Unterrichtsalltag integriert werden können. Die fünf Schwerpunkte des Films „Rhythmisierung der Unterrichts“, „Bewegung im Unterricht“, „Bewegung in den Pausen“, „Bewegungs- und Sportangebote“ und „Bewegung, Spiel und Sport im Schulleben“ werden auch im Buch wieder aufgegriffen und mit ausgewählten Interviewausschnitten belegt. Zusätzlich finden sich hier ausführliche Schulportraits der sechs Schulen sowie zwei Aufsätze von Laging, welche eine theoretische Unterfütterung der anschaulichen Praxisbeispiele bilden. Die unterschiedlichen Einblicke in die Konzepte der Schulen bieten einen idealen Einstieg in die Thematik von Bewegung, Spiel und Sport im Schulalltag.

Seibel, B. (Hrsg.). (2007). **Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Dokumentation eines Symposiums an der Südbadischen Sportschule Steinbach.** Schorndorf: Hofmann. ISBN: 978-3-7780-6130-5

Die Dokumentation liefert neben grundlegenden theoretischen Hintergründen eine Reihe interessanter Praxisbeispiele, die sowohl für die Arbeit in Schulen, insbesondere aber für die Vereinsarbeit hilfreich sind. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit ein ausgewogenes Verhältnis aus körperlicher Beanspruchung, bewegungsbezogener Zerstreuung und konzentriertem Lernen im schulischen Ganztag gelingen kann. Weiter werden Ganztagschulen aus bildungspolitischer Sicht, Möglichkeiten der Mitwirkung außerschulischer Partner sowie Chancen von Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag ausführlich beleuchtet. Die Auswahl von aus-



führlieh dokumentierten „Best practice models“ aus dem Raum Baden-Württemberg bietet praxisnahe Anregungen für die Gestaltung von Ganztagsschulen.

## Arbeitshilfen

Derecik, A., Habbishaw, Y., Schulz-Algie, S. & Stoll, M. (2012).

### **Sport im Ganztag. Ergebnisse der Initiative „Sportverein plus Schule“ (Anstöße 15).**

Hrsg. von der Sportjugend Hessen. Frankfurt am Main: Sportjugend Hessen.

Die 130-seitige Broschüre dokumentiert die Ergebnisse der hessischen Initiative „Sportverein plus Schule“ und informiert umfassend darüber, wie Sportvereine in den Schulalltag aufgenommen werden können. Die Broschüre beschreibt sechs Schwerpunkte: Zunächst wird das Themenfeld schulpolitisch skizziert, bevor danach die Initiative „Sportverein plus Schule“ vorgestellt und die wichtigsten Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Kooperation erörtert werden. In dem Kapitel „Sport im Ganztag“ geht es auch um die hessische Übungsleiter-Ausbildung B mit Schwerpunkt „Sport im Ganztag“. Es folgen Erfahrungsberichte aus Vereinen und Verbänden in Hessen (z.B. Tennis, Tischtennis und Leichtathletik) und ein Serviceteil, in dem die ersten Umsetzungsschritte auf dem Weg zu einer erfolgreichen Kooperation erläutert werden. Im Ausblick werden zentrale Aufgaben für Schule und Sportverein aus der Sicht von Landessportbund, Sportkreisen und Fachverbänden formuliert.

Adelt, E., Fiegenbaum, D. & Rinke, S. (Hrsg.) (2011).

### **BEWEGEN im Ganztag. Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag, Der GanzTag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung, 7 (21).**

Herausgegeben vom Institut für soziale Arbeit e.V. Münster/Serviceagentur „Ganztägig lernen in Nordrhein-Westfalen“ bietet die Broschüre diverse Anregungen, Hilfestellungen und Praxisbeispiele. Neben verschiedenen Studien und theoretischen Bezügen zu Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag werden Themen wie Rhythmisierung des Alltags, Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten von Räumen, Bewegte Pausen und Kooperationsmodelle angesprochen. Im zweiten Teil der Broschüre werden die Konzeptionen von zwei Schulen (im Primarbereich und in der Sekundarstufe I) vorgestellt. Der abschließende Artikel beschäftigt sich mit rechtlichen Aspekten der Gesundheits- und Sicherheitsförderung im Ganztag.

Reinschmidt, C. & Werner, V. (2010).

### **Alle(s) in Bewegung. Spiel- und Sportangebote für die Ganztagsschule.**

Mülheim an der Ruhr: Verl. an der Ruhr.  
ISBN: 978-3-8346-0757-7

Die Broschüre bietet eine große Fülle an Spiel- und Sportideen für die Pause und praxisorientierte Bewegungsangebote für den Nachmittagsbereich. Dabei sehen die Autoren in einem bewegungsorientierten Schulalltag vor allem die Chance, Defiziten in der körperlichen Entwicklung durch den Rückgang kindlicher Bewegungsangebote entgegenzuwirken sowie das Sozial- und Konfliktverhalten, Kommunikations- und Konzentrationsfähigkeit, Selbstständigkeit und Kreativität zu fördern. Bereits in der Einführung finden sich zahlreiche Praxistipps, z. B. für das Bestücken einer Pausenkiste oder den Umgang mit Sportgeräten. Es folgen 86 Seiten mit praxisorientierten Spiel- und Bewegungs-ideen. Die Bewegungsangebote werden unterteilt in Primarstufe, Sekundarstufe I und II.

LSB/Sportjugend NRW (Hrsg.). (2008).

### **Qualitätsmanual Bewegung, Spiel und Sport. Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportorganisation und ihre Partner im Ganztag.**

Duisburg: Eigenverlag.

Das Qualitätsmanual der Sportjugend NRW zielt mit einem sportartenunabhängigen Grundkonzept auf eine Qualitätsverbesserung von Bewegung, Spiel und Sport im Offenen Ganztag der Primarstufe ab. Nach einem übersichtlichen Einstieg zum Doppelauftrag „Erziehung und Bildung zu und durch Bewegung, Spiel und Sport“, zur pädagogischen Qualität und zu den grundsätzlichen Zielen von Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag folgt eine Ausarbeitung der neun Pädagogischen Handlungsfelder des Landessportbundes/der Sportjugend NRW: „Bewegungs-, Spiel- und Sportförderung“, „Gesundheitsförderung“, „Förderung der Mitgestaltung und Mitbestimmung“, „Förderung des Selbstkonzeptes/Kinder stark machen“, „Interkulturelles Lernen fördern“, „Gleichberechtigte Teilhabe von Jungen und Mädchen fördern“, „Sicherheitserziehung/Verkehrserziehung“, „Umweltorientierung fördern“ und „Kreativitätsförderung“. Jedes Handlungsfeld wird zunächst allgemein, anschließend inhaltlich und didaktisch-methodisch eingeordnet. Das Qualitätsmanual enthält zu jedem Handlungsfeld einen differenzierten Selbstreflexionsfragebogen für die Praxis.

Bruns, K., Gahai, E., Kopp, M., Molt, M., Neumeier, T. & Seitz, U. (2007).

### **Ganztagschulen in Bewegung.**

Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.  
ISBN: 978-3-00-022512-3



Diese Zusammenstellung akzentuiert sowohl konkrete Organisationsstrukturen der Ganztagschule als auch pädagogische Handlungsfelder. Das im Süden Deutschlands beheimatete Jugendbegleiter-Programm und der Schülermentoren-Einsatz werden in dieser Handreichung vorgestellt. Das Land Baden-Württemberg möchte Schulen auf dem Weg in den Ganztag unterstützen und bietet allgemeine Finanzierungsmöglichkeiten zu sachlicher und personeller Ressourcenrekrutierung an, die auch Förderungen im Bereich der Talentsichtung und -förderung einbeziehen. Den Hauptteil dieser Veröffentlichung stellen Schulportraits dar, in denen Stundentafeln, Kooperationen mit Sportvereinen, Schulaktivitäten und deren Finanzierung transparent dargelegt werden.

LSB NRW (Hrsg.). (2004).

**Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag – aber sicher! Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der gemeinwohlorientierten Sportorganisationen in schulischen Ganztagsangeboten.**

Duisburg: Eigenverlag.

Die Arbeitshilfe des Landessportbundes NRW stellt zentrale Informationen zur offenen Ganztagschule (OGS) sowie deren komplexe Ziele zusammen. Versicherungsrechtliche Eckpunkte wie das Schulmitwirkungsgesetz, Schulordnungsgesetz, Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie Erlasse zur OGS in NRW und ihre Folgen für die Praxis werden erörtert. Neben praxisnahen Ratschlägen zur Planung von Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten im Ganztag und weiterführenden Literaturhinweisen bildet eine knapp 80 Seiten lange Sammlung von Praxisbeispielen für Bewegungserziehung, interkulturelle Themen, konditionelle Unterrichtsvorhaben, Erlebnissport, Spilsport und Individualsportthemen den Schwerpunkt der Arbeitshilfe.

## Themenhefte

2010: 1-2-3-Ios! – Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule, **Grundschule**, Ausgabe April Heft 4/2010

Das Themaheft beschäftigt sich praxisorientiert mit den Fragen: Wie baut man ein Nachmittagsprogramm auf, das den kindlichen Bedürfnissen entsprechende Bewegungsräume und -zeiten schafft? Wie kommt man an geeignete Kooperationspartner, und wie gestaltet man die Zusammenarbeit? Wie entwickelt man ein bewegtes Schulprofil? Wie ermöglicht man jedem Kind individuelles bewegtes Lernen? Zum Thema „Bewegtes Lernen und Unterricht“ findet man Aufsätze von Riegel, die sich mit der Bedeutung und Umsetzung von Bewegungspausen für Lernen und Unterricht be-

schäftigt, und Böcker, die einen theoretischen Einblick über „Projektunterricht“ als Baustein der bewegten Ganztagschule gibt. Eine Verknüpfung mit der Praxis bieten drei Spielvorschläge für Bewegungspausen im Unterricht (Böcker), Unterrichts Anregungen zu fächerübergreifendem Unterricht mit einem praktischen Beispiel, wie Projektunterricht/fächerübergreifender Unterricht in der Unterrichtsrealität funktionieren kann (Wichmann) und eine Methodenbox mit praktischen Anregungen für die Integration von Bewegung, Spiel und Sport in den Unterricht (Beckmann). In einem weiteren Beitrag über die Bewegungsraumschule beschreibt Hildebrandt-Stramann, wie rhythmische Tagesgestaltung in der Ganztagschule aussehen kann. Lagging fasst aus einer Forschungsperspektive zusammen, welche Kooperationskonzepte es gibt. Schließlich liefern Schulz-Algie und Stoll praktische Tipps für die Suche nach Kooperationspartnern, Derecik und Hietzge geben Gestaltungshinweise für Schulhöfe in der Ganztagsgrundschule.

2006: Sport in der Ganztagschule, **sportpädagogik, 30** (5)

Im Basisartikel (Neuber und Schmidt-Millard) wird die sportpädagogische Begründung von Inhalten und Formen im Ganztag beleuchtet. Dialektisch bedienen sich die beiden Autoren zuerst der Argumente für die Ganztagschule und beschreiben formelle und informelle Bildung und Betreuung sowie Herausforderungen für Sportlehrkräfte und Übungsleiter im Ganztag gleichermaßen. Ein virulentes Thema erscheint in diesem Artikel wieder neu: Mit der Ganztagschule wird die Frage nach der Legitimation des Sportunterrichts neu aufgeworfen. Die Autoren warnen vor einer Reduktion des Sportunterrichtes auf eine vereinsorganisierte Nachmittagsbetreuung.

In einem praxisorientierten Artikel beschäftigt sich Lehmann mit den Anforderungsprofilen des Ganztags und fordert, mit passenden Qualifizierungsprogrammen auf die neuen Herausforderungen der Nachmittagsbetreuung zu reagieren. Im Forum plädiert Stibbe für den Ausbau der Ganztagschule als „Bewegungsraumschule“.

2005: Schule in Bewegung – Offene Ganztagschule, **sportunterricht, 54** (3)

Das Themaheft beschäftigt sich mit der Offenen Ganztagschule (OGS) im Primarbereich und den Möglichkeiten, Bewegung, Spiel und Sport im Ganztag einzubringen. In seinem Beitrag stellt Naul grundlegende konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung eines Bewegungs-, Spiel- und Sportangebots in der OGS vor und fordert ein integriertes Konzept zur Vernetzung

von Angeboten außerschulischer Träger (Sportvereine und -verbände) und Angeboten des außerunterrichtlichen und unterrichtlichen Schulsports. Brettschneider und Bünemann beschäftigen sich mit den zunehmenden gesundheitlichen Problemen (wie Übergewicht und Bewegungsarmut) im Kindes- und Jugendalter und stellen Überlegungen an, wie die OGS den Missständen entgegenwirken kann. Praktische Beispiele liefern Zimmer, der am Beispiel einer Offenen Ganztagsgrundschule organisatorische und inhaltliche Aspekte darstellt, und Zimmermann, der an Beispiel-Stundenplänen des Bundesbildungsministeriums eine konkrete Rhythmisierung des Ganztags veranschaulicht.

## Kommentierte Literaturliste

Ackermann, S. (2011).

### **Bewegung, Spiel & Sport im Ganztag. Kommentierte Literaturliste für die praktische Arbeit.**

Duisburg: Sportjugend Nordrhein-Westfalen.

Die Literaturübersicht der Sportjugend NRW ordnet insgesamt 78 themenverwandte Broschüren, Ganzschriften und Beiträge über den Ganztag. Literatur zu verschiedenen Handlungsfeldern (Bewegung, Spiel und Sport, Gesundheitsförderung, Mitwirkung/Mitbestimmung, Selbstkonzept, Interkulturelles Lernen, Koedukation, Sicherheitserziehung, Umweltorientierung, Kreativitätsförderung, Störungen und Konflikte) wird kategorisiert und auf Anwendbarkeit im Unterricht geprüft. Weiterhin ist diese Literaturliste mit einer prägnanten Einführung in die Handlungsfelder versehen, sodass sie auch als Schnelleinstieg in die Thematik dienen kann.



DIN A5, 176 Seiten  
ISBN 978-3-7780-6130-5  
**Bestell-Nr. 6130 € 16.90**

Prof. Dr. Bernd Seibel (Hrsg.)

## **Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule**

### **Dokumentation eines Symposiums an der Südbadischen Sportschule Steinbach**

Die Ganztagschule ist auf dem Vormarsch. Bewegung, Spiel und Sport sind bei der Gestaltung von Unterricht und Freizeit von großer Bedeutung. Wie gelingt ein ausgewogenes Verhältnis aus körperlicher Beanspruchung, bewegungsbezogener Zerstreuung und konzentriertem Lernen? Welche Rolle spielt dabei der organisierte Sport in Kooperation mit den Schulen? Diesen und anderen Fragen gingen Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Sportvereinen und -verbänden, Schulen, Schulverwaltung und Wissenschaft beim richtungsweisenden Symposium, im Januar 2007, an der Südbadischen Sportschule Steinbach nach. Vorträge, Diskussionen, vorgestellte „Best practice models“ in den Workshops sind in diesem Band dokumentiert und sollen Partner, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, anregen, stärken und weitere Interessierte motivieren.

Inhaltsverzeichnis unter [www.sportfachbuch.de/6130](http://www.sportfachbuch.de/6130)

Verandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

# Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

## Landesverband Hessen

### Skikurs am Falzarego-Pass/Südtirol

*Termin:* 24.03. bis 02.04.2013. *Ort:* Falzarego-Pass/Südtirol. Die traditionelle und beliebte Wintersportfort- und -weiterbildung (Skilauf und Snowboard) des DSLV-LV Hessen während der Osterferien in den Dolomiten findet zum 33. Mal statt: Intensive Naturerlebnisse gepaart mit attraktiven Ideen und Angeboten im Skilauf, im Snowboard und auf alternativen Gleitsportgeräten. Der Schneesportkurs ist wieder gedacht für Mitglieder und Angehörige (Kinder über 8 Jahre, bei Skierfahrung auch jünger möglich), aber auch für (Noch-)Nichtmitglieder. Die Praxis erfolgt in Gruppen nach Fahrkönnen. Die Kinder werden betreut und erhalten ebenfalls Skiunterricht. Theorie- und Abendveranstaltungen – im Hinblick auf Skiunterricht und Schulschikurse – sind im Angebot. Im Mittelpunkt der praktischen und theoretischen Ausbildung stehen die Verbesserung der skitechnischen Eigenrealisation sowie die Erweiterung der didaktisch-methodischen Handlungskompetenz nach den aktuellen Ski- und Snowboardlehrplänen. Für Lehrer besteht die Möglichkeit, die zum Unterrichten in Schulschikursen erforderliche Qualifikation zu erwerben, wenn sie in Theorie und Praxis die vom HKM-Erlass vorgegebenen Anforderungen erfüllen. Eine Einführung (bei Interesse Ausbildung) ins Snowboarden wird ebenfalls angeboten. BigFoot, Snowblades, Kurz-Carver und evtl. weitere Gleitsport-Geräte sowie didaktisch-methodische Spiel- und Trainingsgeräte stehen zur Verfügung. Wir haben die Firmen wieder gebeten, Test-Material für die Kursteilnehmer bereitzustellen. Auch unsere Pensionäre können sich in diesem Teilnehmerkreis wohlfühlen. Sie sind herzlich eingeladen teilzunehmen. Eine entsprechende Betreuung wird gewährleistet.

*Inhalte:* Anfänger-Methodik Ski alpin und Snowboard; funktionelles Skifahren bzw. Snowboarden für Fortgeschrittene; Bewegungserfahrungen mit verschiedenen Gleitgeräten; Verbesserung des persönlichen Fahrkönnens; Video-Analysen; Sicherheitsmaßnahmen/Unfallverhütung; Materialkunde; Skisport und Umwelt; Lawinenkunde; Anregungen zur Abendgestaltung; Klärung organisatorischer, inhaltlicher und rechtlicher Fragen zur Planung und Durchführung schulischer Wintersportwochen. *Lehrgangsg Gebühr:* Die Kosten betragen für gute Vollpension im Hotel und Kursgebühr für erwachsene Mitglieder ca. 510,00 € und für Nichtmitglieder ca. 550,00 €. Dazu kommen die Aufwendungen für den Liftpass (Super-Dolomiti). Die Anreise erfolgt in privaten Pkws, die Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten ist möglich.

Anmeldung bis zum 15.01.2013 an die Geschäftsstelle des DSLV-LV Hessen, Im Senser 5, 35463 Fernwald, E-Mail: [stuendl.dslv@t-online.de](mailto:stuendl.dslv@t-online.de). Geschäftsbedingungen des DSLV bezüglich An- und Abmeldung finden Sie unter: [www.dslv-hessen.de](http://www.dslv-hessen.de).

## Landesverband Nordrhein-Westfalen

### Herbstfachtagung am 17./18. November 2012 in Oberwerries

Zur Herbstfachtagung 2012 laden wir alle Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich in die Landesturnschule Oberwerries, Zum Schloss Oberwerries, 59073 Hamm, ein. *Thema der Herbstfachtagung:* BallKoRobics in der Schule – Rhythmus, Koordination und Ballbeherrschung „packend“ vermitteln. Beim BallKoRobics werden unter Musikeinsatz Aerobicelemente mit

Ballbewegungen bzw. mit ballsportartspezifischen Bewegungen verbunden (wie z.B. Aerobicelemente kombiniert mit fußball-, basketball-, tennis-, volleyball- und handballtypischen Bewegungen). BallKoRobics verfolgt das Ziel der Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten sowie der Ausdauer und Kraft. Zudem bietet BallKoRobics die Möglichkeit, selbstständig sowie schülerorientiert Choreografien erarbeiten zu lassen, wodurch die pädagogischen Perspektiven „sich körperlich ausdrücken, Bewegung gestalten“ sowie „Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern“ verwirklicht werden. Ferner kann durch die Anwendung von BallKoRobics die individuelle Spielfähigkeit in der jeweiligen Sportart verbessert und im Allgemeinen ein ökonomischeres sowie ästhetischeres Bewegungsvermögen entwickelt werden. BallKoRobics-Stunden sind in Schulen und Vereinen für jede Zielgruppe gleichermaßen geeignet. In Hinblick auf die Schule besitzt BallKoRobics einen hohen Aufforderungscharakter und bietet so eine abwechslungsreiche Möglichkeit, das Interesse der Schüler für den Schulsport zu gewinnen bzw. aufrechtzuerhalten.

### Ablauf/Inhalte der Fortbildung

#### Theorieeinheit I (Allgemeines)

- Definition von BallKoRobics/Entstehung u. Entwicklung
- Zielsetzungen/Besonderheit von BallKoRobics
- Einbindung in den Lehrplan
- Möglichkeiten für Unterrichtsvorhaben
- Allgemeines zu Organisation/Methodik
- Innere Differenzierung/Anfängerschulung

#### Praxis I

##### 1. Einheit (deduktive Phase)

Ziel: Bewegungserfahrungen erweitern Input- Basketball.

##### 2. Einheit (induktive Phase)

Thema: Partner und Gruppenübungen (BB-Stationstraining).

<p><i>Theorieeinheit II (Umsetzung von BallKoRobics in der Schule)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung von BallKoRobics in der Schule</li> <li>• Möglichkeiten für Unterrichtsvorhaben</li> <li>• Allgemeines zu Organisation/Methodik</li> <li>• Innere Differenzierung/Anfängerschulung</li> <li>• Vorstellung einer exemplarischen Unterrichtsreihe</li> </ul>	<p>16.30 Uhr 17.00 Uhr</p>	<p>Pause Verleihung des Förderpreises für die besten Staatsarbeiten im Fach Sport</p>	<p>Die Praxiszeiten: Samstag 14.30–16.30 Uhr, Sonntag 10.00–12.00 Uhr.</p>
<p>ab 20.00 Uhr</p>	<p>18.30 Uhr 19.15 Uhr</p>	<p>Abendessen Materialaustausch möglich (alle, die digitales Unterrichtsmaterial im Fach Sport austauschen möchten, können Laptop und USB-Stick mitbringen)</p>	<p><i>Wichtige Informationen:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Schriftliche Anmeldung zur Jahrestagung bitte bis zum 05. November 2012 unter dslv-nrw@gmx.de oder an die Geschäftsstelle des DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld (Hinweis auf Übernachtung und Mitgliedsnummer nicht vergessen!).</li> <li>2. Da die Sportschule eine nur sehr begrenzte Anzahl von Einzelzimmern zur Verfügung stellen kann, bitten wir Sie, sich auf eine Übernachtung im Doppelzimmer einzustellen.</li> <li>3. Tagungsgebühr mit Übernachtung und Verpflegung: 33,00 € (Mitglieder), 59,00 € (Nichtmitglieder), 43,00 € (Sportreferendare). Bitte überweisen Sie den Betrag auf das Konto mit der Nummer 11072 bei der Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00. Ohne Übernachtung verringert sich der Preis um jeweils 8,00 €.</li> <li>4. Für DSLV-Mitglieder (NRW) werden die Fahrtkosten nach der nach Zonen gestaffelten Fahrtkostenpauschale erstattet (s. „sportunterricht“, Heft 7, 2000, S. 236f.).</li> </ol>
<p><i>Praxis II</i></p> <p>1. Einheit (deduktive Phase) Input- Fußball.</p> <p>2. Einheit (induktive Phase) Selbstständige Erarbeitung einer Choreografie in Kleingruppen.</p> <p>Referentin: Dorien Beckers. <i>Teilnahmevoraussetzungen:</i> Sportkleidung für die Halle.</p>	<p>ab 21.00 Uhr</p>	<p>Gemeinsames Sporttreiben (Mehrzweckhalle) Gemütliches Beisammensein u. a. im Kaminzimmer mit Musik</p>	
<p><b>Geplantes Programm der Tagung</b> <i>Samstag, 17. November 2012</i></p> <p>13.30 Uhr Anmeldung und Zimmerverteilung</p> <p>14.30 Uhr Theorie- und Praxiseinheit I: BallKoRobics Senioren: Ein Fitnessmix aus Kraft, Ausdauer und Koordinationsübungen mit Geräten und Partner</p>	<p>Sonntag, 18. November 2012</p> <p>8.00 Uhr 9.00 Uhr</p>	<p>Frühstück Außerordentliche Mitgliederversammlung TOP 1) Regularien, TOP 2) Mitgliedsbeiträge, TOP 3) Verschiedenes Theorie- und Praxiseinheit II: Fortsetzung BallKoRobics Senioren: Ein Fitnessmix aus Kraft, Ausdauer und Koordinationsübungen mit Geräten und Partner Mittagessen und anschließend Abreise</p>	

Murat Cicek

**Fortbildungsprogramm 2012/2013**

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung
01	24. + 31.10. + 07.11.2012	Dortmund	Klettern im Schulsport I (Hr. Vorwerk – 20 TN)
02	27./28.10.12	Duisburg-Wedau	„Miteinander üben und gegeneinander spielen – von der Hand zum Racket“ – Spaß am Spiel mit dem Badmintonschläger (Fr. und Hr. Przybilla – 18 TN)
03	10.11.2012	Wermelskirchen	Freestyle-Rollsport individuell und aktiv erleben! (Hr. Beckedahl – 15 TN)
04	17./18.11.12	Oberwerries	Herbstfachtagung – BallKorobics (Fr. Dorien – 60 TN)
05	24.11.2012	Duisburg-Wedau	Fußball in der Schule mit heterogenen Klassen und auf engem Raum: animierende Übungs- und Spielideen (Hr. Schulitz – 25 TN)
06	08.12.2012	Grevenbroich	Die neuen Kernlehrpläne (Hr. Prangenberg, Hr. Roszinsky – 25 TN)
07	08./09.12.12	Kamen-Kaiserau	Senioren-sport (Fr. Beseke -18 TN)
08	26.12.12-05.01.2013	Matrei/Osttirol	Skilehrgang alpin/Skifreizeit (Hr. Teuber – 40 TN)
09	09./10.03.13	Oberwerries	Jahrestagung (Thema wird noch bekannt gegeben)
10	16./17.03.13	Duisburg-Wedau	Leichtathletik (Hr. Scheer – 16 TN)
11	23.-30.03.13	Matrei/Osttirol	Skifreizeit/Skikurs/Ski fahren mit Schulklassen (Hr. Merkelbach – 40 TN)
12	24.03.-03.04.13	Rasen	Ski-Freizeit (Ski-, Telemark- und Snowboardkurs) (Hr. Gabriel – 40 TN)
13	20./21.04.13	Duisburg-Wedau	Zumba (Fr. Seilz – 30 TN)
14	28.04.2013	Gelsenkirchen	Golf – Schnupperkurs (Hr. Büttner/Hr. Kampkötter – 10 TN)
15	04./05.05.13	Duisburg-Wedau	Parkour/Freerunning (Fr. Scholl – 30 TN)

Nr.	Datum	Ort	Veranstaltung
16	25./26.05.13	Duisburg-Wedau	<b>Tchoukball</b> (Hr. Caspari, Hr. Nehrig – 18 TN)
17	29.05.-02.06.13	Landkreis-Teltow-Fläming	<b>Inline Skating im Schulsportunterricht – Planung und Durchführung von Inline-Touren mit Schülergruppen</b> (Hr. Gabriel – 40 TN)
18	09./10.11.2013	Oberwerries	<b>Herbstfachtagung</b> (Thema wird noch bekannt gegeben)

Möchten Sie zu den vorstehenden Veranstaltungen

- die ausführlichen, aktualisierten Ausschreibungstexte einsehen,
  - über die noch freien Teilnehmerplätze informiert werden,
  - Hinweise zum Anmeldeverfahren oder
  - Informationen zu zusätzlichen Veranstaltungen erhalten,
- dann rufen Sie folgende Internet-Adresse auf: [www.dslv-nrw.de](http://www.dslv-nrw.de)

Außerdem werden alle Veranstaltungen in ausführlicher Form zu gegebener Zeit noch einmal in der DSLV Verbands- und Fachzeitschrift „sportunterricht“ veröffentlicht.

### Neuer Flyer

Neu beim DSLV ist der Flyer „Fit ins Ref“. Wir möchten uns mit diesem Flyer bei den angehenden Sportlehrerinnen und Sportlehrern vorstellen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Um ihre Fragen persönlich beantworten zu können, bieten wir am 06. November 2012 den dritten Telefonat an. In der Zeit von 14.00 – 17.00 Uhr erreichen Sie in der DSLV-NRW Geschäftsstelle kompetente Ansprechpartner. Nutzen Sie die Gelegenheit! Fordern Sie unseren Flyer „Fit ins Ref“ unter [dslv-nrw@gmx.de](mailto:dslv-nrw@gmx.de) an.

Ihr DSLV-NRW Team

### Freestyle-Rollsport individuell und aktiv erleben

**Termin:** 10. November 2012. **Ort:** Rollrausch Wermelskirchen (Remscheid Str. 1-3, 42929 Wermelskirchen) (In länglichem Kreisverkehr kurz vor griechischem Restaurant rechts den Berg hoch, die Halle befindet sich rechter Hand auf dem Hinterhof). **Gelände:** siehe [www.rollrausch.de](http://www.rollrausch.de). **Thema:** BMX, Mountainbike, Skateboard, Inline, Scooter etc. neue Erfahrungen auf Rampen sammeln. **Inhalte:** Sichere und dynamische Rampennutzung mit verschiedenen Rollsportgeräten. Unter Berücksichtigung sicherheitsrelevanter, sozialer, erlebnis- und gesundheitsorientierter Aspekte. **Darüber hinaus:** Organisation bei heterogenem Leistungsvermögen, Möglichkeiten und Grenzen in der Schule (z. B. mögliche Lernorte in und

außerhalb der Schule). **Voraussetzungen:** Sicherer Umgang mit einem beliebigem Rollsportgerät (Skateboard, BMX, Mountainbike, Inliner, Scooter, etc.). Ein funktionstüchtiges Rollsportgerät (am besten das sicher beherrschte) sollte mitgebracht werden. In Ausnahmefällen können auf Anfrage evtl. Geräte geliehen werden. Darüber hinaus Helm (Pflicht) und entsprechende Schutzausrüstung (nach Bedarf) sowie körperliche Grundfitness. Verpflegung kann mitgebracht werden oder vor Ort zu kleinen Preisen gekauft werden. **Abstract:** In einer kurzen Einführung wird auf Besonderheiten verschiedener Rampen eingegangen, dazu werden Gefahren und Chancen für den Schulsport thematisiert. Es folgen erste Erfahrungen auf einem beliebigen Rollsportgerät. Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen Rollsportarten werden besprochen. Verschiedene Lehr- und Lernmethoden können erprobt und diskutiert werden, das individuelle Lernen steht dabei im Vordergrund. Bei genügend Einsatz kann auch der ein oder andere Trick gelernt werden sowie verschiedene Rollsportgeräte erprobt werden. **Referent:** Markus Beckedahl. **Beginn:** 11.00 Uhr. **Ende:** 16.00 Uhr. Der Kurs findet in einer Halle und damit bei jedem Wetter statt. **Teilnehmerzahl:** 15. **Lehrgangsgebühr für Mitglieder:** 20,00 €. **Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:** 44,00 €. **LAA/Referendare (Nichtmitglieder):** 30,00 €. **Studenten (Nichtmitglieder):** 25,00 €. Zusätzlich zur Kursgebühr fallen 4,50 € Halbeeintritt an.

Anmeldungen bis zum 01.11.2012 an die Geschäftsstelle des Deutschen Sport-

lehrerverbandes NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, [dslv-nrw@gmx.de](mailto:dslv-nrw@gmx.de), Tel.: (021 51) 544005, Fax: (021 51) 512222, Homepage: [www.dslv-nrw.de](http://www.dslv-nrw.de).

### Fußball in der Schule

**Termin:** 24. November 2012. **Ort:** Sport-schule Duisburg-Wedau. **Thema:** Fußball in der Schule mit heterogenen Klassen und auf engem Raum: animierende Übungs- und Spielideen. **Schwerpunkte:** Wahrnehmungs- und Bewegungskompetenzen ausprägen, aufgabenbezogen kooperieren und Leistungsentwicklung erfahren. Fußball ist gerade in Bezug auf sehr unterschiedliche Spielstärken ein herausfordernder Unterrichtsinhalt. Allen Sportlehrern, auch jenen ohne spezielle Affinität zum Fußball, wird hier die Möglichkeit geboten, am eigenen Leib zu erfahren, wie auch in heterogenen Gruppen mit Spaß und Lernfortschritt der Bereich „Fußball in der Schule“ erlebnisorientiert umgesetzt werden kann. Ein inhaltlicher Schwerpunkt ist die für Anfänger geeignete sukzessive Heranführung an das Zielspiel mit der ganzen Klasse. Dabei wird der unterrichtlichen Realität Rechnung getragen, dass oft mit 25-30 Jugendlichen in einem Hallendrittel Sportunterricht organisiert werden muss. Im Hinblick auf die neuen Kernlehrpläne soll hier auch die Methodenkompetenz älterer Schüler angesprochen werden, differenzierte Spielformen im Sinne unterschiedlicher Voraussetzungen der Schüler zu entwickeln. Dabei sollen die erlernten Regeln bei Bedarf als veränderbar begriffen werden.

Alle Lehrgangsteilnehmer erhalten eine 48-seitige Lehrgangsbroschüre und einen Ball für die Schule! *Schulform/Zielgruppe:* (Sport-) Lehrer der Sek. I/Sek II. *Teilnahmevoraussetzung:* Bitte geeignete Sportkleidung für die Halle mitbringen. *Referent:* Manuel Schulitz. *Beginn:* 10.00 Uhr. *Ende:* 17.00 Uhr. Falls während der Pause von 12.00–13.00 Uhr ein Mittagessen gewünscht wird, bitten wir dies bei der Anmeldung zu vermerken. Die Teilnehmergebühr erhöht sich dann um 11,00 €. *Teilnehmerzahl:* 25. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 15,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 35,00 €. *LAA/Referendare (Nichtmitglieder):* 25,00 €.

Anmeldungen bis zum 05.11.2012 an die Geschäftsstelle des DSLV-NRW, Johansenaue 3, 47809 Krefeld, dslv-nrw@gmx.de.

**Die neuen „Kernlernpläne“ Sek I für Gesamtschule, Realschule, Hauptschule:**  
**Einführung in Terminologie, Struktur und methodische Umsetzungshilfe**

Fortbildung am Samstag, den 08.12.2012, 9.30–16.00 Uhr. *Referenten:* Heinz Prangenberg, BiS und Eckart Roszinsky. *Ort:* Pascal Gymnasium, Schwarzer Weg 1 in 41515 Grevenbroich. *Lehrgangsgebühr für Mitglieder:* 20,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitglieder:* 30,00 €. *Lehrgangsgebühr für Nichtmitgl. Ref./LAA:* 25,00 €.

Die Lehrgangsgebühren sind incl. Mittagssnack und Getränke.

Anmeldungen bitte schriftlich bis zum 20.11.2012 an: Geschäftsstelle DSLV-NRW, Johansenaue 3 in 47809 Krefeld, Tel.: (021 51) 54 40 05, Fax (021 51) 51 22 22, dslv-nrw@gmx.de.

**Skifreizeit/Skikurs/Ski fahren mit Schulklassen 23.3.13 – 30.3.13 (Osterferien)**

*Max. Teilnehmerzahl:* 40. *Ort:* Matriei/Osttirol (1000m – 2600m) mit Skiregion Osttirol, schneesicher, keine Liftschlangen. Die neue Großglockner Arena Kals-Matriei bietet als Skischaukel 120 km Pistenvariationen in allen Schwierigkeitsgraden. Damit wird das bisherige Skigebiet um ein Vielfaches übertroffen und setzt



neue Maßstäbe für unsere DSLV-Veranstaltungen in Osttirol.

**Angebote:**

- Fortbildung „Ski fahren mit Schulklassen“; Erwerb oder Auffrischung der Qualifikation zur eigenverantwortlichen Durchführung von Schulsikursen (Begleiter- und Leiterschein). Teilnahmevoraussetzung ist das Beherrschen der Merkmale parallelen Kurvenfahrens bei jeder Schneelage auf mittelschweren Pisten.
- Skikurs oder Skiguide Betreuung durch DSV qualifizierte Skilehrer (kein Anfängerskikurs) u. a. zu folgenden Themen:

„Vom Driften zum Carven“, „Schonendes Ski fahren“, „Fahren, wo es schwierig wird“, „Etwas riskieren: Fahren im Gelände“, „Wie fährt man im Tiefschnee?“, „Eingefahrene Bewegungsmuster kontrollieren: Einzelkorrekturen“, „Fahren mit Shorties“.

- Kinderskikurs bei ausreichender Teilnehmerzahl (keine Skianfänger)
- freies Ski fahren „just for fun“

*Leistungen:* Halbpension mit Frühstücksbuffet und Menüwahl im „Matreier Tauernhaus“, Skikurs oder Skiguide – Betreuung durch DSV-qualifizierte Skilehrer,

LL-Loipe am Haus, Sauna im Haus, Skibus. Die Kosten für den Skipass sind nicht im Leistungspaket enthalten! *Lehrgangsgebühren:* ca. 350,00 € bis 480,00 € je nach Zimmerkategorie (zuzüglich 30,00 € für Nichtmitglieder), Kinderermäßigung! Ermäßigung für Referendare! *Anreise:* PKW (Fahrgemeinschaften). *Zielgruppe:* DSLV Mitglieder, aber auch Nichtmitglieder, deren Angehörige und Freunde.

#### Anfragen/Anmeldungen:

Bernhard Merkelbach, Am Kopf 5, 57078 Siegen, Tel.: (0271) 5513348, E-Mail: b.merkelbach@gmx.de.

### Ski-Freizeit (Ski-, Telemark- und Snowboardkurs) im Skigebiet Kronplatz u. a.

*Zeit:* 24. März – 3. April 2013. *In:* Rasen/Südtirol (Italien), Skigebiet: Kronplatz, Sexten, Innichen, Sellaronda ... (je nach Schneelage). *Thema:* Verbesserung des eigenen skifahrerischen Könnens; Einrichtung von leistungsentsprechenden Skigruppen, die von erfahrenen Skilehrern bzw. Skiguides unterrichtet und geführt werden; Snowboardkurs für Anfänger und Fortgeschrittene. Telemarkkurs für Anfänger und fortgeschrittene Anfänger. Kinder-Skikurs und Anfänger-Skikurs für Erwachsene nur bei ausreichender Teilnehmerzahl! *Kosten:* 635,00 € für Mitglieder, erwachsene Nichtmitglieder zusätzlich 30,00 €. 535,00 € für Kinder 12-14 Jahre alt. 485,00 € für Kinder 6-11 Jahre alt. 270,00 € für Kinder bis zu einem Alter von 5 Jahren (ohne Skikurs bzw. Betreuung) frei für Kinder von 0-2 Jahren (Kinderermäßigungen gelten nur bei Unterbringung im Elternzimmer oder bei Unterbringung von mind. 3 Kindern in einem Zimmer!) *Leistungen:* 10 Tage Übernachtung in 2-Bett-Zimmern mit DU oder Bad und WC (Nutzung des Wellnessbereiches und der Erlebnisaunalandchaft (600 m<sup>2</sup>) und des Schwimmbades), Halbpension mit reichhaltigem Frühstücksbuffet im Vier-Sterne „Sporthotel Rasen“; täglich „Skifahrersuppe“ und nachmittags Kaffee und Kuchen; Ski- bzw. Snowboardkurs mit Video-Analyse; Gruppenermäßigung auf den Skipass; die Kosten für den Skipass sind nicht im Leistungspaket enthalten! (Kostengünstigere Unterbringung von Vollzahlern in Mehrbettzimmern möglich. Einzelzimmerzu-

schlag pro Tag 12 €) Die Veranstaltung ist offen für DSLV-Mitglieder (aber auch für Nichtmitglieder), deren Angehörige und Freunde. *Teilnehmerzahl:* 40. *Anreise:* PKW (Fahrgemeinschaften). *Anfragen:* Horst Gabriel, Krefelder Str. 11, 52070 Aachen, Telefon (0241) 527154; E-Mail: horstgabriel@t-online.de.

*Anmeldungen:* Bitte auf beiliegendem Anmeldeformular. (Sofern eine Mitgliedschaft im DSLV besteht, bitte die DSLV-Mitgliedsnummer eines jeden Mitgliedes angeben!) Fertigen Sie für sich vom Anmeldeformular bitte unbedingt eine Kopie an! *Wichtiger Hinweis:* Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, für seinen Versicherungsschutz selbst zu sorgen. Von Seiten des Veranstalters besteht keine Haftung!

### Landesverband Schleswig-Holstein

#### Als internationaler Wettfahrtleiter und Schiedsrichter des Weltseglerverbandes bei den Paralympics...

##### Höhepunkt 2012 Paralympics...

Es wäre sehr schön, wenn man sich für die Olympischen oder Paralympischen Spiele für eine Funktion in den Regattateams oder der Jury bewerben könnte. Leider ist das aber nicht möglich und man wartet auf eine Einladung der ISAF (International Sailing Federation) oder der IFDS (International Federation of Di-

sabled Sailing), die aber auch nur eine Person pro Nation vorsieht.

In diesem Jahr hat es geklappt und der Lübecker Yacht Club war neben Simon Grotelüschen als sehr erfolgreichem Segler bei den Olympischen Spielen (6. In der Laser-Klasse) auch durch mich als Course Supervisor bei den Paralympischen Segelwettbewerben vertreten. Ein fantastisches Erlebnis mit dem Höhepunkt natürlich bei den Regatten auf dem Wasser in Weymouth, aber auch beim Leben im olympischen Dorf mit der internationalen Gemeinschaft und der tollen Eröffnungsfeier im Londoner Olympiastadion. Eine überragende Erfahrung war die hervorragende Organisation durch die Engländer und ihre immerwährende Freundlichkeit. Hier entstanden die Grundlagen für eine äußerst gelungene Spitzenveranstaltung. Nach der offiziellen Einkleidung in Weymouth ging es an die Vorbereitung der eigentlichen Aufgabe.

Was war der Job auf dem Wasser?

Es wurde auf zwei Kursen gesegelt, die ebenso wie die gesamte Landseite durch Militär abgesperrt waren. Mein australischer Kollege Ross Wilson kümmerte sich mit seinem englischen Wettfahrtleiter und dessen Team um die 2.4er (Ein-Mann-Kielboot) und die Skud 18 (Zwei-Mann-Kielboot), ich war verantwortlich für die Sonare (Drei-Mann-Kielboot), ebenfalls mit einem ausgezeichneten englischen Wettfahrtleiter und seinem Team. Die Start- und Zielschiffe, die Tonnenleger, die Marshalls, die Sicherungsboote, alle Jury- und andere Funktionsboote waren vom Feinsten und in so großer Anzahl vorhanden, wie wir uns das





### Die Jubiläumsausgabe – 20. DSLV und IQSH Sportlehrertag

Memorandum zum Schulsport – Qualität durch Fortbildung, Mittwoch, 19. September 2012

Am 19. September fand zum 20. Mal unser Sportlehrertag im Sportforum des ISS an der CAU in Kiel statt.

Der erste Programmpunkt war traditionell eine Unterrichtsschau dreier Klassen unterschiedlicher Schularten und Klassenstufen: eine halbe Stunde mit aktuellem Sportunterricht aus dem Schulalltag in drei verschiedenen Hallen. Eine 3. Klasse von der Grundschule Suchsdorf zeigte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Stunde zum Tennis, eine 5. Klasse vom Hans-Geiger-Gymnasium Kiel eine Dreisprung Stunde sowie einem 12. Jahrgang Sportprofil von der Gemeinschaftsschule Falldara in Neumünster eine Oberstufen-Volleyballstunde.

Ab 10.15 Uhr fanden die Workshops statt, deren inhaltliche Angebote außerordentlich vielschichtig waren. Es wurden insgesamt 47 Workshops angeboten, von Le Parkour, Klettern, Raufen-Ringen und Verteidigen, differentielles Training im Volleyball und in der Leichtathletik über Inlineskating, Step Aerobic, Slingtraining, Minibasketball in der Grundschule, Jumpstyle sowie Tanzangebot, Mountainbiken, Slackline, Rugby, Golfen und Fußball. Da wir zu unserem Jubiläumstag auch die Schwimmhalle nutzen konnten, gelang es uns, auch hier vielfältige Themen anzubieten. Anfängerschwimmen in der Grundschule, Methodik des Kraulschwimmens, der Starts und der Wende sowie des Rückenschwimmens, Kenterrolle im Kajak, Aquarobics sowie Spiele im Wasser. Besonders hervorzuheben ist, dass es uns gelungen ist, Sandra Völker (eine der erfolgreichsten deutschen Schwimmerinnen, mehrfache Deutsche Meisterin, Europa- und Weltmeisterin, Silber- und Bronzemedallengewinnerin bei Olympischen Spielen) für einen Workshop zu gewinnen, in dem sie den Sportlehrkräften Schleswig-Holsteins ihre „Völker-Methode“ vorstellte. Bei dieser Methode geht es darum, durch einen ganzheitlichen Körperrhythmus ein Wassergefühl zu entwickeln, bei dem sich der Unterkörper mit dem Oberkörper verbinden soll, der Hüftschwung unter Wasser und die optimale Kopfhaltung individuell entwickelt wird.



bei einer Kieler oder Travemünder Woche in Deutschland einmal wünschen würden.

Die zahlreichen speziellen Papiere, die vorher erarbeitet wurden, bildeten jetzt die Grundlage für die Regatta, die mit einer (eigentlich sehr deutschen) positiven Pingeligkeit durchgeführt wurde: Segeln in zwei Schichten, genaue Startzeiten, vorgegebene Zielzeiten der Wettfahrten, Videokontrolle, Tracking und so weiter... Mein Job war die Verantwortlichkeit für alle Abläufe auf dem Start- und Zielschiff sowie die Garantie der richtigen Entscheidungen. Eine spannende Sache, die sehr leicht von der Hand ging, weil an Bord ein freundliches professionelles Klima ge-

paart mit einer sehr guten Expertise des gesamten Teams herrschte.

Solch ein Regattatag begann mit Meeting 1 um 08.00 Uhr (vier Personen), danach Meeting 2 um 08.25 Uhr (Wetter), Meeting 3 um 08.45 Uhr (Teamleader), Meeting 4 um 09.30 Uhr (Raceteam) und Auslaufen 10.30 Uhr. Meeting 5 dann nach den Wettfahrten um 18.00 Uhr (Debriefing und Wetter).

Tja, die deutschen Segler gewannen zwei Silbermedaillen und genossen die tolle Medailleneremonie, natürlich mit einigen Royals...

Walter Mielke  
DSLV S-H Vorsitzender



Um 16.30 Uhr wurde der 20. Sportlehrer-tag mit einer Verlosung von gesponserten Sportartikeln sowie dem Hauptpreis (2 THW-Karten für ein Champions League Spiel) beendet. Insgesamt kamen

ca. 500 Sportlehrkräfte aus dem ganzen Land und haben eine sehr gelungene Veranstaltung erlebt. Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr positiv. Vor allem wurde das

breite und vielfältige Angebot gelobt sowie die Atmosphäre. Dies bezieht sich darauf, dass viele Kolleginnen und Kollegen den Austausch zwischen den Workshops untereinander sehr schätzen. Hier treffen sich u.a. ältere Generationen von ehemaligen Sportstudenten/innen, die in den 70igern und 80igern am ISS studierten und sich alljährlich auf unserem Sportlehrertag treffen.

Auch Andreas Kübler (Kübler-Sport), der das erste Mal an unserem Sportlehrertag als Aussteller teilnahm, war sehr begeistert von dem vielfältigen Angebot und der großen Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Wir freuen uns aufs nächste Jahr und hoffen, so einen gelungenen Sportlehrertag wiederholen zu können.

*Stephan Gidl-Kilian*  
2. Vorsitzender DSLV-S-H



15 x 24 cm, 160 S. + CD-ROM  
ISBN 978-3-7780-0542-2  
**Bestell-Nr. 0542 € 21.90**

Susanne Pape-Kramer / Dr. Ulrike Köhle

## Doppelstunde Bewegungsgestaltungen

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein

**2., komplett überarbeitete Auflage 2012**

Im vorliegenden Buch wird ein Vermittlungsweg aufgezeigt, der allen Sportlehrkräften die Möglichkeit bieten soll, Schüler in diesem Bereich ohne großen Aufwand anzuleiten. Während in der Unterstufe die spielerische Vermittlung von Fortbewegungsgrundformen im Vordergrund stehen, werden in der Mittel- und Oberstufe konkrete sportartspezifische Elemente erlernt. Die Übungseinheiten sind jeweils auf einen Zeitraum von ca. 80 Minuten zugeschnitten. Das Buch ist für alle Personen interessant, die 10- bis 19-Jährige unterrichten. Jedem Buch liegt eine CD-ROM bei auf der Techniken und Übungen in Videoclips dargestellt werden.



Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter [www.sportfachbuch.de/0542](http://www.sportfachbuch.de/0542)